Ernst Troeltsch
Kritische Gesamtausgabe

Ernst Troeltsch
Kritische Gesamtausgabe

im Auftrag der Kommission für Theologiegeschichtsforschung
der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
herausgegeben von

Friedrich Wilhelm Graf
Christian Albrecht · Gangolf Hübinger

Band 20

De Gruyter

Ernst Troeltsch

Briefe III
(1905 – 1915)

herausgegeben von
Friedrich Wilhelm Graf
in Zusammenarbeit mit
Harald Haury

De Gruyter

Die Troeltsch-Edition wird als Vorhaben der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Kommission für Theologiegeschichtsforschung) im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und vom Freistaat Bayern gefördert.

ISBN 978-3-11-041975-7
e-ISBN (PDF) 978-3-11-043153-7
e-ISBN (EPUB) 978-3-11-043181-0

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.dnb.de abrufbar.

© 2016 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Schutzumschlag: Rainer Engel, Berlin
Satztechnik (LaTeX): David Kastrup, Waltrop
Satz: Diana Feßl, München
Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen
∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Vorwort

Band 20 der Troeltsch KGA bietet die überlieferten Briefe, die Ernst Troeltsch vom 1. Januar 1905 bis zu seinem Abschied aus Heidelberg in der ersten Aprilwoche 1915 geschrieben oder empfangen hat. Es handelt sich also um den zweiten, abschließenden Briefband zu den Heidelberger Jahren Troeltschs. KGA 21 wird die Briefe aus seiner Berliner Zeit bis zum Tod am 1. Februar 1923 dokumentieren. Auch sollen dort mögliche Nachträge aus den Jugendjahren bis zur Berufung nach Heidelberg und aus der Heidelberger Zeit ediert werden. Im vorliegenden Band 20 finden sich insgesamt 358 Briefe von Ernst Troeltsch und 230 Briefe und Karten an ihn.

Ernst Troeltsch feierte am 17. Februar 1905 seinen 40. Geburtstag. Er ist 50 Jahre alt, als er gemeinsam mit seiner Frau Marta und dem damals 20 Monate alten Sohn Ernst Eberhard nach einigen Feiern zu seiner Verabschiedung Heidelberg Anfang April 1915 verlässt und in die Reichshauptstadt Berlin umzieht. In diesen zehn Jahren gelingt Troeltsch der Durchbruch zu einem der wirkmächtigsten Heidelberger Ordinarien. Ab 1909, dem Jahr seiner Wahl in die Erste Kammer der badischen Stände-Versammlung als Vertreter der Universität Heidelberg, entwickelt er sich zum wohl politisch einflussreichsten Professor der Stadt. Weit über die Grenzen des eigenen Faches hinaus findet Ernst Troeltsch nun als einer der führenden Systematischen Theologen der Zeit und als Kulturhistoriker vielfältige Beachtung. Als ihn die Theologische Fakultät und die Philosophische Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin 1909 jeweils auf den ersten Platz einer Berufungsliste zur Nachfolge des Systematischen Theologen Otto Pfleiderer und des Philosophen und Pädagogen Friedrich Paulsen setzen, erhält Troeltsch wegen der massiven Widerstände politisch wie religiös konservativer Kreise zwar keinen Ruf in die Hauptstadt des Deutschen Reiches, aber das badische Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts erteilt ihm nun neben dem Ordinariat in der Theologischen Fakultät einen Lehrauftrag in der Philosophischen Fakultät, wo Troeltsch vom Sommersemester 1910 bis zum Wintersemester 1914/1915 Vorlesungen zur „Religionsphilosophie“, „Ethik“, „Geschichte der neueren Philosophie“, „Einleitung in die

Philosophie", „Geschichte der neueren Philosophie bis Kant und Comte" und „Allgemeinen Ethik" hält.

Troeltschs viertes Lebensjahrzehnt ist eine Zeit hoher literarischer Produktivität. Schon „Protestantisches Christentum und Kirche in der Neuzeit" (1906) und sein großer Vortrag „Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt" (1906) beim IX. Deutschen Historikertag in Stuttgart finden vielfältige Beachtung, und die Übersetzung von „Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt" 1912 ins Englische lässt erkennen, dass das von Ernst Troeltsch in wohl konkurrenzbestimmtem Austausch mit Max Weber entwickelte Geschichtsbild auch in der englischsprachigen Welt Resonanz findet. 1907 beginnt Troeltsch, zunächst noch ohne klaren Plan oder irgendeine Vorstellung von der Komposition des Ganzen, mit der Niederschrift der „Soziallehren", die seine Arbeitskraft bis zum November 1911, dem Monat, in dem er das Vorwort ihrer Buchausgabe als I. Band der „Gesammelten Schriften" zu Papier bringt, absorbieren werden. Dem folgen die Überarbeitung der Absolutheitsschrift für eine Zweitauflage im Jahre 1912 und des Stuttgarter Vortrages für eine Zweitauflage im Jahr 1911. 1908 erscheint die erste Lieferung des von Martin Rade bei Paul Siebeck angeregten Lexikons „Die Religion in Geschichte und Gegenwart", der RGG. 1913 gelangt der letzte, fünfte Band endlich zur Auslieferung. Allein für die RGG hat Ernst Troeltsch – neben der Tätigkeit als Abteilungsredakteur für Dogmatik – 29 Artikel verfasst. Hinzu kommen eine höhere zweistellige Zahl von Aufsätzen, Zeitungsartikeln, für den Druck überarbeiteten Vorträgen und Rezensionen sowie fünf Lexikonartikel für die von James Hastings herausgegebene „Encyclopedia of Religion and Ethics".

Bedenkt man, dass Ernst Troeltsch in der Heidelberger Zeit ein elf Wochenstunden umfassendes Lehrdeputat zu erfüllen hatte, 1898/1899, 1904/1905 und 1910/1911 Dekan der Theologischen Fakultät war, 1906/1907 das Amt des Prorektors der Ruperto Carola innehatte, er während der drei Dekanatsjahre ebenso Mitglied des Engeren Senats der Universität war und er auch außerhalb der Universität, unter anderem als Mitglied der 1909 gegründeten Heidelberger Akademie der Wissenschaften, als Stadtverordneter seit 1912 und Mitglied mehrerer städtischer Kommissionen, als Mitglied der badischen Generalsynode seit 1914 und als Abgeordneter der Ersten Kammer in der badischen Stände-Versammlung (und als Mitglied der Schulkommission sowie der Petitionskommission der Kammer) an zahlreichen Sitzungen teilzunehmen hatte, zeigt sich die Intensität seiner vielfältigen literarischen Aktivitäten besonders prägnant.

Wie bei KGA 19 ist Dank zu sagen. 105 der hier veröffentlichten Briefe schrieb Ernst Troeltsch an seinen Tübinger Verleger Paul Siebeck, dessen

Sohn Oskar und Mitarbeiter des Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). 179 richteten Paul und Oskar Siebeck, der RGG-Redakteur Friedrich Michael Schiele und andere Angestellte des Verlages an ihren Autor. So danke ich erneut Herrn Dr. h.c. Georg Siebeck herzlich für seine Unterstützung sowie Frau Dr. Jutta Weber von der Handschriftenabteilung der Preußischen Staatsbibliothek, in der die Verlagskorrespondenz inzwischen verwahrt und erschlossen wird. Von zahlreichen weiteren Archiven und Bibliotheken wurde die Suche nach bisher unentdeckten Troeltsch-Briefen unterstützt. Zu danken ist hier insbesondere Herrn Dr. Ulrich Hunger vom Universitätsarchiv Göttingen, Frau Bärbel Mund von der Staats- und Landesbibliothek Göttingen, Frau Sabrina Zinke und Herrn Dr. Ingo Runde vom Universitätsarchiv Heidelberg sowie Herrn Prof. Dr. Konrad Krimm und den Archivarinnen und Archivaren des Generallandesarchivs Karlsruhe. Herrn Privatdozent Dr. Matthias Schloßberger danke ich für seine freundliche Bereitschaft, für die Edition einen in seinem Privatbesitz befindlichen Brief zur Verfügung zu stellen. Dank gilt auch meinen früheren Mitarbeitern Dr. Karl-Heinz Fix, Volker Bendig und Alexander Seelos, die über längere Zeit bei der Suche nach Korrespondenz bzw. dem Verfassen der Kommentare geholfen haben, außerdem Frau Anika Wolf, der wissenschaftlichen Hilfskraft der Briefedition.

Herr Dr. Horst Renz, Obergünzburg, hat abermals von ihm entdeckte Briefe zur Verfügung gestellt und sich ebenso umstandslos wie scharfsinnig am mühevollen Geschäft des Transkribierens beteiligt. Herr Dr. Hans Cymorek, Hannover, hat zahlreiche kaum lesbare Stellen mit hoher Kompetenz zu entziffern vermocht. Beiden sei erneut sehr herzlich gedankt! Herr Dr. Stefan Pautler hat wie schon bei den anderen Bänden der KGA mit großer Souveränität die Schlusskorrektur koordiniert und die Drucklegung des Bandes überwacht.

München, den 1. Mai 2016 Friedrich Wilhelm Graf

Inhaltsverzeichnis

Vorwort V

Aufbau und Editorische Grundsätze der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe* XI

Siglen, Zeichen, Abkürzungen XVII

Einleitung 1

1. Zur Überlieferungslage 1

2. Zur privaten Lebenssphäre 4

3. Zur beruflichen Lebenssphäre des Heidelberger Ordinarius . 10

4. Der Übergang nach Berlin 13

5. Die ersten Monate des Weltkrieges 20

6. Zur editorischen Konzeption des Bandes 27

Korrespondenzverzeichnis 31

Korrespondenz Ernst Troeltschs (1905–1915) 65

Anhang 757

Biogramme 763

Literaturverzeichnis 793

1. In der Korrespondenz genannte Literatur 793

2. Sonstige von den Herausgebern genannte Literatur 828

Korrespondenzregister 843

Personenregister 855

Sachregister 869

Ortsregister 883

Gliederung der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe* 887

Aufbau und Editorische Grundsätze der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe*

I. Aufbau

1. Aufbau der einzelnen Bände

Jeder Band enthält:

(1) Vorwort
(2) Inhaltsverzeichnis
(3) Aufbau und Editorische Grundsätze der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe*
(4) Siglen, Zeichen und Abkürzungen
(5) Einleitung des Bandherausgebers. Die Einleitung informiert über den Text bzw. die Texte des Bandes und deren Anordnung, über wissenschaftsgeschichtliche Bezüge und zeitgeschichtliche Hintergründe.
(6) Editorische Berichte. Die Editorischen Berichte informieren über Entstehung, Entwicklung und Überlieferungslage sowie über editorische Entscheidungen.
(7) Troeltsch-Text mit textkritischem Apparat und Kommentaren der Herausgeber; innerhalb eines Bandes sind die Edierten Texte chronologisch geordnet.
(8) Biogramme. Berücksichtigt werden nur Personen, die von Troeltsch genannt sind, mit Ausnahme allgemein bekannter Persönlichkeiten. Die Biogramme informieren über die wichtigsten Lebensdaten, geben die berufliche bzw. gesellschaftliche Stellung an und nennen gegebenenfalls die verwandtschaftlichen, persönlichen, beruflichen oder werkgeschichtlichen Beziehungen zu Troeltsch.
(9) Literaturverzeichnis. In einem ersten Teil wird die von Troeltsch zitierte Literatur angeführt, in einem zweiten Teil wird die von den Herausgebern in Einleitung, Editorischen Berichten und Kommentaren genannte Literatur aufgenommen. Die Rezensionenbände enthalten ein dreigeteiltes Literaturverzeichnis. Im ersten Teil werden die von

Troeltsch rezensierten Schriften aufgeführt. Der zweite Teil verzeichnet die von Troeltsch selbst zitierte Literatur. Im dritten Teil ist die von den Herausgebern in Einleitung, Editorischen Berichten und Kommentaren genannte Literatur aufgenommen. Das Literaturverzeichnis wird auf autoptischem Wege erstellt.

(10) Personenregister. Aufgenommen sind sämtliche Personen, die von Troeltsch selbst in den Edierten Texten oder von den Herausgebern in der Einleitung, den Editorischen Berichten und Kommentaren erwähnt sind. Dazu gehören auch die Autoren der angeführten Literatur. Recte gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Troeltschs Texte, kursiv gesetzte Seitenzahlen auf die Herausgeberrede.

(11) Sachregister. Es enthält alle wichtigen Begriffe und Sachbezeichnungen einschließlich geographischer Namen mit Ausnahme der bibliographischen Erscheinungsorte. Das Sachregister erfasst Troeltschs Text und die Herausgeberrede. Recte gesetzte Seitenzahlen verweisen auf Troeltschs Texte, kursiv gesetzte Seitenzahlen auf die Herausgeberrede.

(12) Den Bänden können weitere Verzeichnisse, wie z. B. Konkordanzen, beigefügt werden.

(13) Gliederung der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe*.

2. Aufbau der einzelnen Seiten und Darstellung des Edierten Textes

2.1. Satzspiegel

Es werden untereinander angeordnet: Text der Ausgabe letzter Hand, gegebenenfalls mit Fußnoten Troeltschs, textkritischer Apparat und Kommentare. Die Fußnoten werden ohne einen Trennstrich unter den Haupttext angeordnet, der textkritische Apparat wird durch einen kurzen, die Kommentare werden durch einen durchgezogenen Trennstrich abgesetzt.

2.2. Hervorhebungen

Hervorhebungen Troeltschs werden einheitlich durch Kursivsetzung kenntlich gemacht.

2.3. Seitenzahlen des Originaldrucks

Die Seitenzahlen der Druckfassungen der jeweiligen Textstufen des Edierten Textes werden am Seitenrand unter Angabe der entsprechenden Textsigle angezeigt; im laufenden Edierten Text (auch in den Fußnoten und gegebenenfalls im textkritischen Apparat) wird die Stelle des ursprünglichen Seitenumbruchs durch einen senkrechten Strich zwischen zwei Wörtern bzw. Silben angegeben.

II. Editorische Grundsätze

1. Präsentation der Texte und ihrer Entwicklung

Die Texte werden nach historisch-kritischen Prinzipien bearbeitet. Das heißt, es werden alle Entwicklungsstufen eines Textes einschließlich handschriftlicher Zusätze dokumentiert und alle editorischen Eingriffe einzeln ausgewiesen.

1.1. Textvarianten

Liegt ein Text in mehreren von Troeltsch autorisierten Fassungen vor, so wird in der Regel die Fassung letzter Hand zum Edierten Text bestimmt. Die übrigen Fassungen werden einschließlich der handschriftlichen Zusätze Troeltschs im textkritischen Apparat mitgeteilt. Ausgespart bleiben dabei allerdings die zahlreichen Veränderungen bei Umlauten, „ss–ß“, „t–th“ und ähnliche, da sie auf Setzerkonventionen beruhen und nicht von Troeltsch beeinflusst wurden.

1.2. Handschriftliche Zusätze

Die handschriftlichen Marginalien der Handexemplare werden nach den Editionsregeln zur Variantenindizierung in den textkritischen Apparat integriert. Der Nachweis beschränkt sich hierbei auf Textstellen. Markierungen von Troeltschs Hand wie Unterstreichungen und Anstreichungen werden nicht dargestellt. Über die genaue Darstellungsweise informieren die jeweiligen Editorischen Berichte.

1.3. Texteingriffe

Die Texte werden getreu der ursprünglichen Orthographie und Interpunktion ediert. Offensichtliche Setzerfehler werden stillschweigend berichtigt. Textverderbnisse werden im Apparat mitgeteilt.

2. Kommentierung der Texte

Die Kommentierung dient der Präzisierung der von Troeltsch genannten Literatur, dem Nachweis von Zitaten, der Berichtigung irrtümlicher Angaben, dem textlichen Beleg von Literaturangaben sowie der Erläuterung von Ereignissen, Begriffen und Bezügen, deren Kenntnis für das Verständnis des Textes unerlässlich erscheint. Es gilt das Prinzip der knapp dokumentierenden, nicht interpretierenden Edition.

2.1. Bibliographische Präzisierung

Die Literaturangaben werden autoptisch überprüft. Fehlerhafte Literaturangaben Troeltschs werden im Literaturverzeichnis stillschweigend berichtigt. Eine Berichtigung im Kommentar wird nur dann gegeben, wenn das Auffinden im Literaturverzeichnis nicht oder nur schwer möglich ist. Die korrigierte Literaturangabe wird mit dem ersten vollständigen Haupttitel sowie in Klammern gesetztem Erscheinungsjahr angezeigt.

2.2. Zitatprüfungen

Troeltschs Zitate werden autoptisch überprüft. Falsche Seitenangaben werden berichtigt. Hat Troeltsch ein Zitat nicht nachgewiesen, wird der Nachweis im Apparat aufgeführt. Ist der Nachweis nicht möglich, so steht im Kommentar: „Als Zitat nicht nachgewiesen." Fehlerhafte und unvollständige Zitate werden korrigiert und ergänzt. Der Nachweis indirekter Zitate und Rekurse wird in der Regel nicht geführt.

2.3. Belege von Literaturverweisen

Allgemeine, inhaltlich nicht näher bestimmte Literaturverweise im Edierten Text werden in der Regel nicht belegt. Inhaltlich oder durch Seitenangaben eingegrenzte Literaturverweise werden, so weit möglich, durch Zitate belegt.

2.4. Irrtümliche Angaben

Irrtümliche Angaben Troeltschs (z. B. Namen, Daten, Zahlen) werden im Apparat berichtigt.

2.5. Erläuterung von Fachtermini, Anspielungen und Ereignissen

Kommentiert wird, wenn die Erläuterung zum Verständnis des Textes notwendig ist oder wenn für das Textverständnis unerlässliche Zusatzinformationen geboten werden. Der kommentierte Sachverhalt muss eindeutig zu kennzeichnen sein.

2.6. Querverweise

Explizite Verweise Troeltschs auf andere seiner Werke werden nachgewiesen. Querverweise innerhalb des Edierten Textes können nachgewiesen werden. Sachverhalte, die sich durch andere Texte Troeltschs erschließen lassen, können durch Angabe dieser Texte nachgewiesen werden.

2.7. Forschungsgeschichtliche Kommentare

Erläuterungen zur nachfolgenden Wirkungs- und Forschungsgeschichte werden nicht gegeben.

III. Erläuterung der Indices und Zeichen

1. Sigleneinteilung

A, A_1, B, B_1 — Die früheste Fassung eines Textes trägt die Sigle A. Weitere Fassungen werden in chronologischer Folge alphabetisch bezeichnet. Die Handexemplare mit handschriftlichen Zusätzen Troeltschs sind als Textschicht der betreffenden Fassung anzusehen. Sie werden mit der Sigle der betreffenden Fassung und einer tiefgestellten arabischen Eins bezeichnet (Beispiel: A_1). Bei Identität zweier Ausgaben wird im Editorischen Bericht darauf verwiesen. Eine doppelte Nennung (etwa BC) entfällt damit.

2. Indices

$^{1)}$, $^{2)}$, $^{3)}$ — Hochgestellte arabische Ziffern mit runder Schlussklammer bezeichnen Fußnoten Troeltschs.

^{1}, ^{2}, ^{3} — Hochgestellte arabische Ziffern ohne Klammern werden für die Herausgeberkommentare verwendet.

^{a}, ^{b}, ^{c} — Kleine hochgestellte lateinische Buchstaben werden für die Indizierung von Varianten oder Texteingriffen verwendet. Die Buchstaben stehen im Edierten Text hinter dem varianten oder emendierten Wort.

^{a}-$^{\textit{a}}$, ^{b}-$^{\textit{b}}$, ^{c}-$^{\textit{c}}$ — Kleine hochgestellte lateinische Buchstaben, die eine Wortpassage umschließen (^{a}xxx xxx xxx$^{\textit{a}}$), werden für Varianten oder Texteingriffe eingesetzt, die mehr als ein Wort umfassen. Die betreffende Passage im Edierten Text wird hierbei von einem recte gesetzten Index und einem kursiv gesetzten Index eingeschlossen.

$^{\alpha}$, $^{\beta}$, $^{\gamma}$ — Kleine hochgestellte griechische Buchstaben werden für die Indizierung von Varianten oder Texteingriffen zu Textstellen

innerhalb des textkritischen Apparats verwendet. Die Buchstaben stehen hinter dem varianten oder emendierten Wort. Bei mehr als einem Wort wird die betreffende Passage von einem gerade gesetzten Index und einem kursiv gesetzten Index eingeschlossen ($^{\alpha}$xxx xxx xxx$^{\alpha}$).

3. Zeichen

|	Das Zeichen | im Edierten Text mit der jeweiligen Sigle und der darauf bezogenen Seitenangabe im Außensteg gibt die Stelle des Seitenwechsels nach der ursprünglichen Paginierung einer Textfassung wieder.
[ ]	Eckige Klammern sind reserviert für Hinzufügungen durch den Editor.
{ }	Geschweifte Klammern kennzeichnen Durchstreichungen Troeltschs in seinen handschriftlichen Marginalien.
⌊ ⌉	Unvollständige eckige Klammern bezeichnen unsichere Lesarten bei den Handschriften Troeltschs. Nicht entzifferte Wörter werden jeweils durch ein in unvollständige eckige Klammern gesetztes Spatium gekennzeichnet.
|: :|	Das Zeichen |: :|wird für Einschübe Troeltschs in seinen handschriftlichen Texten verwendet.
<xxx>	Hochgestellte Spitzklammern im Text umschließen Hinzufügungen des Edierten Textes gegenüber vorangegangenen Fassungen. Dadurch entfällt für diese Passagen der Nachweis im textkritischen Apparat: Fehlt in A. Bei *zwei* Textstufen in mehreren Schichten (A: 1. Textstufe, A_1: Handexemplar der 1. Ausgabe, B: 2. Textstufe, B_1: Handexemplar der 2. Ausgabe) gilt folgende Benutzungsregel für die Spitzklammern:
<xxx>	Fehlt in A, A_1
<<xxx>>	Fehlt in A
	Bei *drei* Textstufen (A: 1. Textstufe, A_1: Handexemplar der 1. Ausgabe, B: 2. Textstufe, B_1: Handexemplar der 2. Ausgabe, C: 3. Textstufe) gilt folgende Legende:
<xxx>	Fehlt in A, A_1
<<xxx>>	Fehlt in A, A_1, B, B_1
<<<xxx>>>	Fehlt in B, B_1

Siglen, Zeichen, Abkürzungen

Aufstellung der in diesem Band verwendeten Siglen, Zeichen und Abkürzungen gemäß den Editorischen Grundsätzen der *Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe*

|: :|	Im Edierten Text vom Briefautor ergänzt
{ }	Im Edierten Text vom Briefautor gestrichen
⌊ ⌉	Unsichere Lesart des Edierten Textes
[...]	Im Edierten Text nicht zu entziffernde Stelle
[ ]	Hinzufügung des Editors
→	Siehe
^{1}, ^{2}, ^{3}	Indices bei Kommentaranmerkungen des Editors
^{a}, ^{b}, ^{c}	Indices für Varianten oder textkritische Anmerkungen
KGA	*Ernst Troeltsch · Kritische Gesamtausgabe*
MWG	Max Weber Gesamtausgabe
PS	Poststempel

Alle sonstigen Abkürzungen folgen: Siegfried Schwertner: Internationales Abkürzungsverzeichnis für Theologie und Grenzgebiete, 2. Auflage, Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1992.

Einleitung

1. Zur Überlieferungslage

In der Einleitung zum 19. Band der Ernst Troeltsch KGA ist der fragmentarische Charakter der Überlieferungslage betont worden: Viele der von Troeltsch geschriebenen Briefe sind verlorengegangen oder vernichtet worden. Auch die an ihn gerichteten Schreiben sind mit nur einzelnen Ausnahmen, etwa der im Durchschlag erhaltenen Briefe Paul Siebecks und seiner Mitarbeiter, vernichtet worden. Zu dem dazu in KGA 19 Gesagten muss für den hier dokumentierten Zeitraum 1905 bis 1915 hinzugefügt werden, dass sich trotz langwieriger Suche weder ein Korrespondenznachlass Felix Rachfahls, des harten Kritikers von Ernst Troeltsch und Max Weber, noch ein Nachlass Paul Hensels, des mit Troeltsch befreundeten Philosophen, der von Februar 1898 bis zum April 1902 als außerordentlicher Professor für Philosophie in Heidelberg gelehrt hatte, zum 1. Mai 1902 einem Ruf auf den Philosophie-Lehrstuhl an der Universität Erlangen folgte und gemeinsam mit Troeltsch sowie Max und Marianne Weber 1904 am International Congress of Arts and Science in St. Louis teilnahm, haben finden lassen. Auch mit dem Historiker Georg von Below und der Juristischen Fakultät der Universität Breslau, die Troeltsch 1911 ihre Ehrendoktorwürde verlieh, ist keine Korrespondenz überliefert.

Troeltsch war ein Gründungsmitglied des Eranos-Kreises, des von 1904 bis 1909 tagenden lockeren Zirkels Heidelberger Ordinarien, die sich monatlich trafen, um über Fragen der Religionsdeutung miteinander zu reden und zu streiten. Von den Eranos-Mitgliedern Albrecht Dieterich, Alfred von Domaszewski, Friedrich von Duhn und Wilhelm Windelband sind keine Nachlässe erhalten. Auch mit Blick auf die Auslandskontakte Troeltschs ist die Überlieferungslage schmal. Belegt ist, dass Troeltsch mit Paul Sabatier in Kontakt stand. Auch mit katholischen Modernisten wie Alfred Loisy oder Giovanni Semeria dürfte er korrespondiert haben. Aber hier haben sich nur die 1974 von Karl-Ernst Apfelbacher und Peter Neuner entdeckten Briefe an Friedrich von Hügel sowie die von Giovanni Moretto gefundenen Briefe an Conte Stefano Jacini junior erhalten, der zum Herausgeberkreis um die Zeitschrift „Il Rinnovamento“ gehörte.

1912 erschien als Band XXXVII der Reihe „Crown Theological Library" im Verlag von Williams & Norgate in London sowie in New York bei G. P. Putnam's Sons „Protestantism and Progress. A Historical Study of the Relation of Protestantism to the Modern World", die erste selbständige englischsprachige Publikation Troeltschs. Der Text ist eine Übersetzung des Stuttgarter Vortrags über „Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt" (1906). Weder haben sich ein Verlagsarchiv noch ein Nachlass des Übersetzers William Montgomery finden lassen. Auch zum Besuch des französischen Journalisten Gaston Riou, der Anfang März 1913 nach Heidelberg kam und Gespräche mit Ernst Troeltsch, Wilhelm Windelband, Max Weber und wohl auch Georg von Lukács und Karl Wolfskehl über „die z. Z. schwebenden religiösen und religionsartigen Strömungen"[1] führte, konnten keinerlei Überlieferungsspuren gesichert werden. Ebenso blieb im Fall von Troeltschs Schülern Hermann Süskind, Otto Lempp und Hans Ehrenberg die Suche nach einem Korrespondenznachlass jeweils ohne Ergebnis.

Wie schon in KGA 19 stammt der größte Bestand der hier edierten Briefe von und an Ernst Troeltsch aus dem Archiv des Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Diese Verlagskorrespondenz gibt einen hervorragenden Einblick in die literarische Werkstatt Ernst Troeltschs. Im hier dokumentierten Zeitraum schreibt Troeltsch neben diversen Artikeln für die RGG insbesondere „Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen" (1912), zunächst als eine Folge von Aufsätzen für das „Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik", dann überarbeitet und fortgeführt als I. Band seiner „Gesammelten Schriften". Darüber wird der Editorische Bericht zu KGA 9 im Detail informieren.

Über die Herausgabe zweier, später dann dreier Bände mit „Gesammelten Schriften" hatte sich Troeltsch im Juni 1907 in Baden-Baden mit dem befreundeten Verleger verständigt. Es ist Friedrich Michael Schiele, der im Auftrag des Verlegers am 2. November 1907 dann erneut an Troeltsch mit dem Vorschlag herantritt, „daß Sie Ihre zerstreuten Abhandlungen, Artikel, Reden usw. *sammelten*". Mit Blick auf die Archiv-Aufsätze über die „Soziallehren" fügt er hinzu: „H. Dr. Siebeck denkt an zwei Bände, denen sich als dritter unter Umständen gleich Ihre Arbeiten aus dem künftigen Jahrgang des Archivs für Sozialwissenschaft anschließen könnten."[2] Zwei Tage spä-

---

[1] Brief Max Webers an Georg von Lukács vom 6. März 1913, in: Max Weber: Briefe 1913–1914 (2003), S. 107 f., hier S. 107.

[2] Beide Zitate: Brief Friedrich Michael Schieles an Ernst Troeltsch vom 2. November 1907, siehe unten, S. 234.

ter stimmt Troeltsch trotz einiger „Bedenken“[3] abermals zu. Die darauf folgenden Verhandlungen über „Gesammelte Schriften“ lassen erkennen, dass Troeltsch seine literarischen Pläne fortlaufend modifizierte und er zumeist situativ reagierte und schrieb. Von ihm angekündigte Termine zur Manuskriptabgabe hielt er oft nicht ein, und Vieles von dem, was er dem Tübinger Verlag vorschlug oder versprach, konnte er nicht oder nur mit erheblicher Verspätung einlösen, weil er noch mit der Niederschrift anderer Texte beschäftigt war und sich in seiner Zeitplanung verkalkuliert hatte. Schon Ende November 1907 hatte Troeltsch Schiele zudem erklärt, dass die großen Artikel in der „Realenzyklopädie für Theologie und Kirche“, die der Verlag auf jeden Fall in die geplanten „Gesammelten Schriften“ aufnehmen wollte, „stark revidirt werden müßten“. Im selben Brief unterbreitete Troeltsch den Vorschlag, seine Archiv-Aufsätze, deren „Separatveröffentlichung“ „Herr Dr. Jaffé“ zugestimmt habe, „als ersten Band der gesammelten Arbeiten herauszubringen“.[4] Vier Wochen später erklärte er zu den „kleinen Schriften“ erneut: „Die Schwierigkeit bei diesen sind vor allem die vorzunehmenden Änderungen. Hier will u muß ich die historischen Arbeiten auf den gegenwärtigen Stand bringen. Die systematischen müssen bleiben, wie sie sind, bei ihnen kann ich die Kritik nur durch Weglassen der heute von mir nicht mehr zu vertretenden üben.“[5] Nach drei Monaten hieß es dann: „Ich mache nun noch die Soziallehren – die übrigens gut einschlagen – und gesammelten Schriften meiner Religionsphilosophie u dann meine Dogmatik u Ethik.“[6]

Aber immer wieder erwiesen sich Troeltschs Ankündigungen, nun bald die „Soziallehren“ abzuschließen – am 23. Dezember 1908 erklärte er: „Die Soziallehren werden im Laufe des Sommers fertig werden“[7] – als Illusion. Auch die Zusage an Rudolf August von Oldenbourg, bis zum August 1909 die zweite überarbeitete Auflage von „Die Bedeutung des Protestantismus für die Entstehung der modernen Welt“ (1906) fertigzustellen, konnte er nicht einhalten.[8] Denn die Arbeit an den „Soziallehren“ nahm ungleich mehr Zeit in Anspruch als ursprünglich geplant, und neue literarische Ver-

---

[3] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele vom 4. November 1907, siehe unten, S. 234.

[4] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele vom 27. November 1907, siehe unten, S. 243.

[5] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 29. Dezember 1907, siehe unten, S. 251.

[6] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 5. April 1908, siehe unten, S. 280.

[7] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 23. Dezember 1908, siehe unten, S. 308.

[8] Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg vom 26. Juli 1909, siehe unten, S. 337.

pflichtungen ganz unterschiedlicher Art, die er wohl auch aus finanziellen Erwägungen einging, lassen erkennen, dass Troeltsch sich nicht selten zu verzetteln drohte – was er selbst sah. Das letzte Manuskript der „Soziallehren" schickte er erst Anfang 1911 nach Tübingen. Doch kaum war das Buch – „auch das ein Vorbereitungswerk und nicht mein eigentliches Werk"[9] – erschienen, sah Troeltsch bereits die Notwendigkeit diverser Modifikationen: „Der paulinisch-altkirchliche Teil bedarf längst einer Veränderung."[10] „In einer zweiten Auflage werde ich die Einleitung ganz neu machen."[11] Er war eben, wie er selbst mehrfach betonte, „ein Suchender und kein voll besitzender".[12]

2. Zur privaten Lebenssphäre

Die von Troeltsch an einige Freunde und Kollegen geschriebenen Briefe erlauben auch Einblicke in seine private Lebenssphäre. Besonderes Gewicht kommt hier den Briefen an Friedrich von Hügel und an den alten Studienfreund Wilhelm Bousset zu. Mehrfach berichtet Troeltsch von den Sorgen, die er sich wegen der Krankheiten seiner Frau macht. Seine Schwiegermutter Anna Caroline Fick, geb. Rose, war am 1. September 1904 gestorben, als Troeltsch in den USA am International Congress of Arts and Science in St. Louis teilnahm. Er brach seine Reise ab, bestieg am 4. Oktober 1904 den Dampfer von New York nach Bremen und fuhr von dort nach Toitenwinkel, um seiner wohl schwer erschütterten Frau beizustehen. So berichtete er ein Jahr später, am 22. Oktober 1905 an Friedrich von Hügel: „Meine häuslichen Verhältnisse boten ja auch Anlass zu Sorge und Schmerzen genug. Meine Frau war durch den Tod ihrer Mutter sehr in ihrer Gesundheit zurückgeworfen und ist eben jetzt, nach gut verbrachtem Sommer, wieder von einer ängstlichen Herzaffection heimgesucht. Der grösste Schmerz aber ist, dass unsere an sich sehr glückliche Ehe bis jetzt immer noch ohne Kinder geblieben ist und der Kummer darüber der Grund der immer neuen Nervenerkrankungen meiner Frau ist. Ich persönlich leide bei meiner starken wissenschaftlichen Arbeit nicht so sehr unter diesem Mangel, wenn es

---

[9] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 25. Februar 1912, siehe unten, S. 512.

[10] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 28. September 1912, siehe unten, S. 534.

[11] Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle vom 7. November 1912, siehe unten, S. 546.

[12] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 7. Januar 1913, siehe unten, S. 566.

mir auch ein drückender Gedanke ist, so ohne Spuren durch das Leben zu gehen und nichts zurückzulassen. Aber meine Frau leidet sehr schwer darunter, und ich muss immer wieder alle Kraft aufbieten, um sie und mich dabei fest und mutig zu halten. Natürlich gehen diese Dinge auch am inneren Menschen nicht spurlos vorüber; ich spüre die Schule der Schmerzen und der Prüfungen sehr wohl an meinem ganzen Wesen und habe Gelegenheit genug, von dem Glauben nicht bloss zu reden, sondern auch zu leben."[13] Ähnlich heißt es Anfang 1906 in einem Neujahrsbrief an den engen Duz-Freund Carl Neumann: „Häuslich habe ich vieles Ungemach durchgemacht, das noch nicht überstanden ist. Meine Frau ist den Winter über wieder sehr elend und nervenleidend gewesen. Sie muß nun wohl auf ein Sanatorium."[14]

Die Antwort von Hügels ist – wie nahezu alle an Troeltsch gerichteten Briefe – nicht erhalten. Aber am 14. Mai 1906 bedankt sich Troeltsch bei dem „Laienbischof der Modernisten" für dessen Anteilnahme: „Von meinen häuslichen Sorgen, an denen Sie so freundlich Anteil nahmen, kann ich nur sagen, dass meine Frau sich jetzt besser befindet. Ein Aufenthalt im Sanatorium und eine Nachkur am Comer-See haben ihr sehr wohlgethan. Freilich der Winter war entsetzlich und hatte mich mit den schwersten Befürchtungen erfüllt. Aber jetzt geht es Gott sei Dank wieder besser und wir geniessen die Pracht des hiesigen Frühlings mit dankbarem und beruhigtem Herzen."[15] Auch Bousset berichtet Troeltsch acht Wochen später: „Meiner Frau geht es vorzüglich, ganz überraschend hat die Kur geholfen. Hoffentlich geht es dann auch im Winter gut."[16] Und im Brief zum „Jahreswechsel", bei dem er ausdrücklich „unserer Häuslichkeit mit unseren Wünschen für Gesundheit u Kraft unserer Frauen" gedenkt, bestätigt er am 30. Dezember: „Gott sei Dank geht es bei mir in diesem Jahre recht ordentlich; ich athme endlich wieder auf mit Hoffnung für die Zukunft. So düster wie das vorige Jahr geschlossen hat, so heiter und hoffnungsvoll kann ich dieses beenden mit heißestem Dank gegen diese glückliche Fügung."[17] Vier Monate später heißt es am Schluss eines langen Briefes an Friedrich von Hügel: „Bei mir geht es Gott sei Dank gut. Meine Frau ist seit einem Jahr im we-

---

[13] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 22. Oktober 1905, siehe unten, S. 106.

[14] Brief Ernst Troeltschs an Carl Neumann vom 2. Januar 1906, siehe unten, S. 119.

[15] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 14. Mai 1906, siehe unten, S. 140.

[16] Postkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 15. Juli 1906, siehe unten, S. 147.

[17] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 30. Dezember 1906, siehe unten, S. 196.

sentlichen gesund, und ich bin ausserordentlich glücklich darüber; es ist ein neues Leben."[18] Aber dies scheint immer wieder von Rückschlägen und Enttäuschungen überschattet worden zu sein. Am 14. Dezember 1909 schreibt Troeltsch Wilhelm Bousset: „Im Hause geht es leidlich."[19] Auch Marianne Weber berichtet ihrer Schwiegermutter Helene Weber des Öfteren von den Krankheiten Marta Troeltschs. So schreibt sie am 12. und am 29. Mai 1912: „Die arme Frau Tröltsch ist schon seit Wochen an Blinddarm mit Bauchfellentzündung (ohne Fieber) erkrankt – operieren wollen die Ärzte nicht, es wird deshalb noch lange dauern bis sie wieder bei Kräften ist. Sie ist wirklich sehr zu bedauern. Er ja auch, aber er ist seelisch u. physisch so robust, daß mein Mitgefühl immer doch zu ihr geht."[20] „Frau Tröltsch die ärmste liegt nun schon 2 Monate mit Bauchfellentzündung u. Darmstörungen krank, will partout nicht in die Klinik u. auch keine Pflegerin. Es scheint ein gräßlicher Zustand zu sein: sie in übelster Stimmung *ihm* von Zeit zu Zeit die schwersten Vorwürfe über ihr ganzes verfehltes Leben machend – das sehr tüchtige Mädchen offenbar am Rande des Nicht-mehr-Könnens. Er zunächst sehr robust, jetzt doch offenbar ganz mürbe u. ratlos."[21]

Eine elementare Veränderung der Lage tritt erst mit Marta Troeltschs Schwangerschaft ein. Marianne Weber informiert ihre Schwiegermutter bereits am 25. Januar 1913: „Noch etwas merkwürdiges!! Frau Tröltsch ist in ‚guter Hoffnung'!!! Durch welche Wunder der Schöpfung wissen wir nicht – *er* tut so, als sei das garnichts Erstaunliches u. auf natürliche Weise verursacht – obwohl er sich noch vor Monaten im Sommer als sie so krank war, in einem anders zu deutenden Sinne geäußert hat. Nun jedenfalls ist es, wie immer bewirkt, ein unglaublich befreiendes Wunder – die Frau hat es sich sozusagen gewaltsam vom Himmel gerissen, *ertrotzt* – sie selbst sprach mir so davon – u. vielleicht wird sie ja nun noch ein menschenwürdiges Dasein zu führen beginnen. Einstweilen geht es ihr |:so:| miserabel, daß sie seit Wochen wieder in der Klinik ist – sie behielt *gar* keine Nahrung bei sich u. war in einem fürchterlichen Zustand von Reizbarkeit. Für das Kindchen, was da irgendwie noch dem Schicksal abgerungen ist, kann man zittern u. für

---

[18] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 28. April 1907, siehe unten, S. 215.

[19] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 14. Dezember 1909, siehe unten, S. 363.

[20] Brief Marianne Webers an Helene Weber vom 12. Mai 1912; München, Bayerische Staatsbibliothek, Deponat Max Weber-Schäfer, Ana 446 C.

[21] Brief Marianne Webers an Helene Weber vom 29. Mai 1912; München, Bayerische Staatsbibliothek, Deponat Max Weber-Schäfer, Ana 446 C.

die Frau auch – wenn's nicht zum guten Ende kommt!"[22] Troeltsch selbst berichtete von der Schwangerschaft seiner Frau erstmals in einem Brief an Karl Vossler, geschrieben am 19. Mai 1913: „Sie können sich denken, welche Wichtigkeit diese späte und unerwartete Hoffnung für uns hat. Damit werden ja hoffentlich die Zeiten der Not überwunden sein u meine Frau wird ja wohl nun auch wieder gesünder werden. Die letzten Jahre waren in dieser Hinsicht schwer belastet. Meine Frau war fast den ganzen vorigen Sommer krank an einer Gallenblasen-Entzündung u war dann sehr lange fort, sodaß unser Leben sehr gestört war. Jetzt macht sich das alles u die Ärzte hoffen auf eine völlige Genesung."[23] Ähnliches beobachtet Marianne Weber: „Frau Tröltsch ist *seelisch* ganz verändert durch ihre Hoffnung, die beiden haben gewiß noch keine so ruhige Zeit gehabt, man sieht auch ihm die Entspannung an. Mit ihren Nerven muß sie sich freilich noch *recht* plagen, schläft sehr wenig etc."[24] Berichte über den Verlauf der Schwangerschaft finden sich in den Briefen Troeltschs nicht, aber in einigen Briefen Marianne Webers an Helene Weber. So schreibt Marianne Mitte Februar nach Berlin: „Frau Tröltsch war mehrere Wochen in der Klinik, weil sie an gar so starkem Erbrechen litt, jetzt ist sie zurück u. übergiebt sich immer noch, oft höre ich es abends durch die Decke. Aber sie macht einen gemütlich beruhigteren Eindruck."[25] Nach der Geburt Ernst Eberhard Troeltschs am 30. Juli 1913 und der Haustaufe am 25. Oktober 1913 schreibt Troeltsch dann in religiöser Sprache ebenso begeistert wie nachdenklich an Friedrich von Hügel: „Dem Buben geht es ausgezeichnet. Er ist ein sehr kräftiges Kind und macht keine besondere Plage. Ich bin natürlich überaus glücklich. Ich kann nicht sagen, dass es ein jubelndes und leidenschaftliches Glück ist. […] Aber es ist endlich ein Friede und eine innere Ruhe, eine Entspannung und sichere Zukunftshoffnung. Ich spüre das höchst wohltätig an meinen Nerven und an dem ganzen körperlichen Zustande, von dem die unaufhörliche Spannung des letzten Jahrzehntes nun endlich gewichen ist. Es ist doch nicht bloss das Kind, das mir in diesem Glücke geschenkt ist, sondern auch die Frau, die nun ruhig und normal ihren Pflichten nachgehen kann und nicht um unerfüllte Hoffnungen trauert. Insoferne ist es gar nicht auszusagen, wie gross dieses Glück ist und wie tiefen Dank ich dafür unse-

---

[22] Brief Marianne Webers an Helene Weber vom 25. Januar 1913; München, Bayerische Staatsbibliothek, Deponat Max Weber-Schäfer, Ana 446 C.

[23] Brief Ernst Troeltschs an Karl Vossler vom 19. Mai 1913, siehe unten, S. 595.

[24] Brief Marianne Webers an Helene Weber vom 1. Juni 1913; München, Bayerische Staatsbibliothek, Deponat Max Weber-Schäfer, Ana 446 C.

[25] Brief Marianne Webers an Helene Weber vom 17. Februar 1913; München, Bayerische Staatsbibliothek, Deponat Max Weber-Schäfer, Ana 446 C.

rem Herrgott schulde. Man muss ja alles aus seiner Hand nehmen, auch das schwerste, und kann gar nichts fordern, auch nicht das lebenswesentlichste Glück. Aber wenn dann das Geschenk der Gnade einkehrt, dann ist es doch leichter sich in seine Hand zu geben."[26]

Troeltsch reiste gern. Auch wenn er die mehrfachen Sanatoriums- und Kuraufenthalte seiner Frau als Störung des alltäglichen Ehelebens empfand und unter der Abwesenheit seiner Frau litt, nahm er sich selbst doch immer wieder die Freiheit, ohne sie zu verreisen. Dies betrifft nicht nur die zahlreichen von ihm angenommenen Einladungen zu Vorträgen im ganzen Reich sowie in Österreich und der Schweiz, sondern auch private Reisen in den Wochen nach dem Ende des Sommersemesters. Von diesen Reisen sind leider überhaupt keine Quellen überliefert. So hat sich nicht klären lassen, wer der „junge Freund" war, mit dem Troeltsch seinen jungen italienischen Bewunderer Conte Stefano Jacini Anfang August 1909 in Stresa und auf der Isola bella, einer der Borromäischen Inseln im Lago Maggiore, besuchte. Für die naheliegende Vermutung, dass ihn sein musikalisch hoch begabter Lieblingsschüler Otto Maag begleitete, gibt es keinen Beleg. Im Jahr danach reiste er „wieder mit meinem jungen Freunde" ins Engadin und an den Lago di Como: „Die oberitalienischen Seen haben es mir angethan."[27] Im Mai 1911 fährt er mit seiner Frau von Koblenz aus „den Rhein herauf".[28] Friedrich von Hügel kündigte Troeltsch am 4. September 1913, kurz nach der Rückkehr aus Riga, wo er eine Woche nach der Geburt seines Sohnes zehn Vorlesungen zu halten hatte, an, „nächsten Montag endlich auf eine Erholungsreise nach Mittelitalien gehen" zu wollen.[29]

Jacini, dem italienischen Adeligen, der engagiert für die Übersetzung von Texten Troeltschs ins Italienische eintrat, schrieb er dann Ende des Jahres: „Ich war dieses Jahr in Assisi, Ravenna etc mit meinem Ihnen bekannten Reisegehilfen und Kameraden, dem es gleichfalls gut geht. In Mailand fuhr ich nur durch, da ich doch sicher sein durfte, Sie seien auf dem Lande."[30]

Immer wieder kommt Troeltsch darauf zu sprechen, dass er in der Fülle seiner akademischen Pflichten und literarischen Arbeiten überlastet sei. Die

---

[26] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 4. September 1913, siehe unten, S. 626.

[27] Beide Zitate: Brief Ernst Troeltschs an Stefano Jacini vom 18. Juli 1910, siehe unten, S. 391.

[28] Brief Ernst Troeltschs an Adolf von Harnack vom 8. Mai 1911, siehe unten, S. 416.

[29] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 4. September 1913, siehe unten, S. 626.

[30] Brief Ernst Troeltschs an Stefano Jacini vom 28. Dezember 1913, siehe unten, S. 637.

Rede vom „gehetzte[n] Leben“[31], das er führe, bildet eine Konstante in den Briefen.

Dem befreundeten Heinrich Weinel klagt er im Mai 1906 über das „Gewirr von Geschäften“ und die „Masse an Correspondenzen“, die er zu bewältigen habe.[32] Zwei Monate später spricht er gegenüber Bousset dann von „vielerlei Geschäfte[n]“, so dass er „zu keiner rechten Arbeit neben Colleg u Amt“ komme.[33] Bei Friedrich Michael Schiele entschuldigt er sich mit „Geschäftsüberhäufung“,[34] und beim badischen Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts bittet er wegen „starke[r] Überlastung mit wissenschaftlichen Arbeiten und damit zusammenhängende[r] nervöse[r] Angegriffenheit“ im November 1908 darum, keine „systematischen Übungen am praktisch-theologischen Seminar“ mehr halten zu müssen.[35]

Nach Abschluss der „Soziallehren“ schreibt er Paul Siebeck, „von der unausgesetzten u angestrengten Arbeit jetzt sehr erschöpft“ zu sein.[36] „Ich bin nur eben mit jedem Jahre schwerer u mühseliger belastet“, heißt es dann fünf Monate später.[37] So begründet Troeltsch die Ablehnung von Adolf Harnacks Bitte, in seiner Nachfolge das Amt des Präsidenten des Evangelisch-sozialen Kongresses zu übernehmen, nicht allein damit, „daß ich eigentlich kein politisch-soziales Programm habe“,[38] sondern auch mit seiner chronischen Überlastung: Er sei „über u über in Anspruch genommen“. „Die Dinge gehen zum Teil jetzt schon über meine Kraft u die Folge ist, daß Vieles einfach liegen u unbeantwortet bleibt, weil ich nicht nachkomme“.[39] Einladungen Friedrich von Hügels lehnt Troeltsch mit dem Argument ab, dass er seine „verwickelte Arbeit nur bei sorgfältiger Ökonomie

---

[31] Vgl. Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 25. Februar 1912, unten, S. 511, sowie Brief Ernst Troeltschs an Rudolf Eucken vom 8. November 1911, unten, S. 469.

[32] Brief Ernst Troeltschs an Heinrich Weinel vom 17. Mai 1906, siehe unten, S. 142.

[33] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 15. Juli 1906, siehe unten, S. 147.

[34] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele vom 12. Juni 1908, siehe unten, S. 286.

[35] Brief Ernst Troeltschs an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) vom 27. November 1908, siehe unten, S. 305.

[36] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 25. Juni 1911, siehe unten, S. 427.

[37] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 1. November 1911, siehe unten, S. 463.

[38] Brief Ernst Troeltschs an Adolf Harnack vom 25. Juni 1911, siehe unten, S. 422.

[39] Brief Ernst Troeltschs an Adolf Harnack vom 29. November 1911, siehe unten, S. 477.

der Kräfte u. Dispositionen durchführen“ könne.[40] „Ich bin etwas über das Mass in Anspruch genommen und führe ein etwas gehetztes Leben. Darunter leiden meine brieflichen Pflichten und persönlichen Verhältnisse.“[41]

3. Zur beruflichen Lebenssphäre des Heidelberger Ordinarius

In den Jahren 1904/1905 und 1910/1911 hatte Troeltsch das Amt des Dekans der Theologischen Fakultät inne. 1906/1907 war er Prorektor der Ruperto Carola; er trat sein Amt am 15. März 1906 an. In den Berichtszeitraum fällt zudem die Gründung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, deren ordentliches Mitglied Troeltsch wurde. Auch unterstützte Troeltsch auf Bitte Max Webers hin 1909 die Gründung der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Zudem engagierte sich Troeltsch im Badischen Wissenschaftlichen Predigerverein und hielt mehrfach vor größeren bildungsbürgerlichen Foren Vorträge zu Grundfragen der Christentumsgeschichte und vergleichenden Religionsgeschichte – etwa besonders erfolgreich 1912 in Mannheim.[42] Er beteiligte sich an den Gesprächen zur Vorbereitung des 5. Weltkongresses für freies Christentum und religiösen Fortschritt, der vom 5. bis 10. August 1910 in Berlin stattfand, und nahm mehrfach in kirchenpolitischen Debatten engagiert Stellung.

Seit dem 27. Februar 1912 gehörte Troeltsch für die Nationalliberale Partei, deren Heidelberger Ortsverein im Oktober 1914 750 Mitglieder hatte (und damit der zweitgrößte nach Karlsruhe mit 850 Mitgliedern war), als einer von 86 Stadtverordneten dem Heidelberger Bürgerausschuss an. Die Teilnahme an den Sitzungen des Bürgerausschusses war verpflichtend. Als Abgeordneter der Ersten Kammer der badischen Stände-Versammlung, in der er seit 1909 die Heidelberger Universität vertrat, war Troeltsch zudem Mitglied im Engeren Ausschuss der Nationalliberalen Partei Badens, deren „Großblock“-Strategie von Wahlabsprachen mit der linksliberalen Fortschrittlichen Volkspartei und der Sozialdemokratischen Partei er unterstützte. Durch diese Wahlabsprachen sollte nach dem Erstarken der Zentrumspartei verhindert werden, dass Konservative und Zentrum bei Stichwahlen in der Zweiten Kammer der Stände-Versammlung eine Mehrheit erhielten.

---

[40] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 28. April 1907, siehe unten, S. 213.

[41] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 25. Februar 1912, siehe unten, S. 511.

[42] Dazu siehe das Faksimile unten, S. 63. Vgl. außerdem Horst Renz: Auf der alten Brücke (2001), S. 39–45.

Als Dekan war Troeltsch in mehreren Berufungsverfahren stark engagiert. Nachdem Adolf Hausrath drei Wochen nach seinem 70. Geburtstag am 13. Januar 1906 am 7. Februar 1906 das Karlsruher Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts um Versetzung in den Ruhestand gebeten hatte, wandte sich Troeltsch am 17. Februar wegen eines Gesprächstermins an den im Ministerium für die Hochschulen zuständigen Franz Böhm – Böhm bekleidete damals noch den Rang eines Ministerialrates –, um ihm die an diesem Tage von der Fakultät verabschiedete Berufungsliste zu erläutern; dass schließlich Hans von Schubert dem Ruf nach Heidelberg folgte (und einen Ruf nach Berlin an die Seite Harnacks abschlug), war ganz im Sinne Troeltschs. Den Versuch des Heidelberger Pfarrers Adolf Schmitthenner, auf die Fakultät öffentlichen Druck auszuüben, um den seit seiner Habilitation am 21. November 1893 als Repetent für Neues Testament und Kirchengeschichte in der Fakultät lehrenden, am 23. Juli 1897 zum außerordentlichen Professor ernannten Georg Grützmacher, einen seiner Duz-Freunde, auf die Liste zur Hausrath-Nachfolge zu bringen, lehnte Troeltsch schon um der akademischen Autonomie der Fakultät willen entschieden ab. Erfolgreich konnte Troeltsch eine Hausberufung verhindern. Auch im Fall der Nachfolge des Neutestamentlers Adolf Deißmann, der am 13. Januar 1908 einem Ruf an die Berliner Universität gefolgt war, war Troeltsch trotz der mehrfach bekundeten Hoffnung, Wilhelm Bousset nach Heidelberg bringen zu können, mit dem Ergebnis durchaus zufrieden. Es kam im März 1908 Johannes Weiß, nachdem Ludwig Lemme erfolgreich bei Hofe gegen Bousset intrigiert und so einen Ruf an den gemeinsam mit Weiß primo loco nominierten Göttinger Extra-Ordinarius verhindert hatte – obwohl, wie Troeltsch in einem Brief an den Freund vom 1. März 1908 behauptete, das Ministerium unter Troeltschs Einfluss beim Großherzog sich für Bousset „verwendet“ hätte.[43] Auch nach dem Tode Johannes Weiß', der am 24. August 1914 im Alter von erst 51 Jahren gestorben war, trat Troeltsch mit Unterstützung durch Hans von Schubert wieder für den Göttinger Freund ein; doch obwohl Bousset neben Wilhelm Heitmüller auf Platz 1 der Liste genannt worden war, erhielt der gemeinsam mit Walter Bauer an dritter Stelle genannte Berliner Privatdozent Martin Dibelius den Ruf auf den Lehrstuhl für Neues Testament in der Heidelberger Theologischen Fakultät: „Ich muß meinen Wunsch Dich hierherzubringen zum Drittenmal vereitelt sehen“, schrieb Troeltsch am 21. Dezember an Bousset.[44]

---

[43] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 1. März 1908, siehe unten, S. 273.

[44] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 21. Dezember 1914, siehe unten, S. 706.

Der Band KGA 20 bietet auch Einblicke in Troeltschs Lehrtätigkeit an der Universität Heidelberg. Ediert werden Seminarberichte, die er als Anhänge von ihm verfasster Schreiben an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts nach Karlsruhe schickte,[45] außerdem Gutachten über zwei Preisarbeiten zur Geschichtsphilosophie Schleiermachers und über die Dissertation des Saarbrücker Pfarrers Friedrich Ulrich „Die Prädestinationslehre in Islam und Christentum" (1912). Troeltsch legte sie 1905 bzw. 1911 Briefen an Adolf Deißmann und Hans von Schubert bei.[46] Die Gutachten zeigen Troeltsch als akademischen Lehrer, der ebenso gallig wie hintergründig zu formulieren versteht. So heißt es zum Auftakt seiner Beurteilung der zweiten Preisarbeit des akademischen Jahres 1904/1905: „Die Arbeit mit dem Motto ‚Ein Monolog in dem Zustand, wo man erst mit sich einig werden will' kritisirt sich selbst am {besten} treffendsten durch das gewählte Motto. Sie ist ein Monolog, in dem der Verfasser {mit der in Selbstgesprächen eigentümlichen Ordnungslosigkeit} so ziemlich alles vorbringt, was er von philosophisch-ästhetisch-religiösen Problemen als persönliches Anliegen empfindet."[47] Weniger spielerisch, aber grundsätzlich formulierte Troeltsch Bedenken gegen Ulrichs von dem konservativen Ludwig Lemme geförderte Arbeit: „Meine Einwendung[en] gegen die Arbeit bestehen in ganz allgemeinen u methodologischen Erwägungen […]. Die Arbeit ist sehr oder vielmehr rein dogmatisch gedacht u nimmt wenig Rücksicht auf die ganz verschiedene seelische Grundbeschaffenheit beider Religionswelten. Es ist wie ein dogmatischer Vergleich zwischen zwei ⌊teils⌉ verwandten Dogmatiken, die innerhalb des gemeinsamen u gleichartigen Bestandes mit zwei verschiedenen Doktrinen an einem einzelnen Punkte auseinandergehen. Dabei kommt dann vor allem der eigentliche Sinn des christlichen Prädestinationsgedankens, der mit dem der Gnade zusammenfällt, nicht zu seinem Recht."[48]

Troeltschs Schärfe und Wortwitz schreckten nicht ab – im Gegenteil. Die Seminarberichte zeigen die wachsende Popularität seiner Lehrangebote: Wurde seine Übung vom Sommersemester 1905 über Jakob Friedrich Fries von nur drei Studenten besucht, die sich freilich „teilweise vorzüg-

---

[45] Siehe für das Wintersemester 1904/1905 unten, S. 82, für das Sommersemester 1905 unten, S. 97, für das Wintersemester 1910/1911 unten, S. 412, und für das Sommersemester 1911 unten, S. 443.

[46] Siehe unten, S. 111 und S. 380.

[47] Gutachten, beigelegt einer Postkarte Ernst Troeltschs an Adolf Deißmann vom 27. Oktober 1905, siehe unten, S. 112.

[48] Gutachten, beigelegt einer Briefkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert vom 10. April 1910, siehe unten, S. 381.

lich“ beteiligt hätten, kündigt Troeltsch im Wintersemester 1910/1911 und dem Sommersemester 1911 an, die Zahl der Teilnehmer an seinen Übungen künftig begrenzen zu müssen. „Auffallend war die starke Beteiligung von Ausländern, großenteils älteren und reiferen Herren“, schreibt Troeltsch im Rückblick auf das Sommersemester am 2. August 1911.[49] Dazu passen die Befunde Martin Riesebrodts, der die Lehrtätigkeit Troeltschs in der Heidelberger Theologischen Fakultät in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg untersucht hat.[50] Im Wintersemester 1913/1914 hatte Ernst Troeltsch vor 60 Hörern und Hörerinnen „Christliche Ethik“ gelesen und vor 112 über „Einleitung in die Philosophie“. Auch führte er ein „Systematisches Seminar“ durch, an dem 22 Studierende teilnahmen. Im Sommersemester 1914 hielt er erneut zwei Vorlesungen, zunächst vierstündig „Glaubenslehre I“ vor 62 Hörern und Hörerinnen, sodann vierstündig vor 101 Teilnehmenden „Religionsphilosophie“; erneut zeigte er in der Theologischen Fakultät ein „Systematisches Seminar“ an – es nahmen 46 Studierende teil. Das letzte Heidelberger Semester, das Wintersemester 1914/1915, war dann entscheidend schon vom Krieg geprägt. Zahleiche Studierende hatten sich zur Front gemeldet. Troeltsch las vor nur noch 10 Hörern und Hörerinnen über „Glaubenslehre II“ und vor 37 Teilnehmenden über „Geschichte der neueren Philosophie“; am „Systematischen Seminar“ nahmen nur noch 12 Studierende teil.

4. Der Übergang nach Berlin

Am 18. Juli 1908 war in Berlin der Systematische Theologe Otto Pfleiderer gestorben und im Monat darauf, am 14. August 1908, der Philosoph und Pädagoge Friedrich Paulsen. Nach heftigen fakultätsinternen Auseinandersetzungen wurde Troeltsch am 10. Januar 1909 von der Theologischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität auf einer Dreierliste primo loco für die Nachfolge Pfleiderers nominiert. Nach ebenfalls harten Auseinandersetzungen in der Philosophischen Fakultät nominierte ihn die von der Fakultät eingesetzte Kommission mit 10 gegen 2 Stimmen an erster Stelle der Berufungsliste für die Paulsen-Nachfolge; in der Fakultät selbst gab es bei der Abstimmung über den Vorschlag der Kommission nur noch eine Mehrheit von 24 gegen 17 Stimmen für Troeltsch an erster Stelle der Liste, vor Benno Erdmann in Bonn und Oswald Külpe in Würzburg. Der prominente und einflussreiche Germanist Gustav Roethe, ein politisch de-

[49] Siehe unten, S. 444.

[50] Martin Riesebrodt: Profaner Alltag (2001), S. 215–265.

zidiert Konservativer, ließ dem Ministerium noch vor der Abstimmung der Fakultät ein Sondervotum gegen Troeltsch zukommen: Er habe, so Roethe, „ernstliche Zweifel, ob die entschieden theologische Richtung, die unsers Erachtens in Tröltschs bisherigem wissenschaftlichen Denken und Forschen zu Tage tritt, ihm gestatten wird, eine Professur der Philosophie so auszufüllen, wie es dem Wesen der Philosophischen Fakultät entspricht".[51] Den Ruf auf den Lehrstuhl Paulsens erhielt dann Benno Erdmann, und in die Theologische Fakultät wurde als Pfleiderer-Nachfolger der dänische Religionshistoriker Edvard Lehmann auf den Lehrstuhl für Religionsphilosophie und Religionsgeschichte berufen. Lehmann aber folgte schon drei Jahre nach seinem Wechsel in die deutsche Reichshauptstadt einem Ruf auf einen Lehrstuhl für Theologische Enzyklopädie an die Universität Lund. Die Berliner Theologische Fakultät hatte 1913 also abermals über die Besetzung eines sowohl systematisch-theologisch ausgerichteten als auch der Religionsgeschichte gewidmeten Lehrstuhls zu entscheiden. Dies führte in der Fakultät abermals zu einem äußerst heftigen Streit, wobei insbesondere die beiden Systematiker Reinhold Seeberg und Julius Kaftan Troeltsch massiv ablehnten. Adolf von Harnack berichtete als Dekan im Entwurf einer für das Ministerium gedachten Eingabe am 14. Dezember 1913 über ihre Bedenken: „Hier machen – abgesehen von gewissen Zweifeln, die sich auf die temperamentvolle Art und Weise des Genannten in Hinblick auf die kollegiale Einmütigkeit der Fakultät beziehen – die Vertreter der systematischen Fächer noch besonders geltend, daß sie die Methode von Prof. Troeltsch und die Art und Weise seiner Arbeit aus wissenschaftlich-kritischen Gründen für bedenklich halten, und daß ferner die theologische Anschauung dieses Gelehrten so einseitig an den Ideen der Aufklärung orientirt sei, daß das Schwanken seiner Lehrweise sich auch auf die Stellung zu den unveräußerlichen Grundgedanken des biblischen Christentums und den für die evangelische Kirche maßgebenden Grundsätzen der Reformation erstrecke. Dieses Bedenken – in ihm liegt die schwere Befürchtung, daß die Spannungen zwischen Kirche und theologischen Fakultäten in Preußen sich verschärfen – veranlaßt die beiden Systematiker, sich nicht nur *nicht für* Prof. Troeltsch, sondern *entschieden gegen* seine Berufung auszusprechen."[52]

Da die tief gespaltene Theologische Fakultät dem Minister dann am 29. Dezember eine doppelte Liste vorlegte, entstand für diesen eine überaus schwierige Situation. Vielleicht waren es die Formulierungen im Votum jener von Harnack angeführten Gruppe von vier Ordinarien – unter ihnen auch Karl Holl! –, welche für Troeltsch eintraten, die den Minister eine

[51] Zitiert nach: Günter Wirth: Zwischen den Stühlen (2001), S. 120.

[52] Zitiert nach: Ebd., S. 139.

überraschende Lösung wählen ließen: „Die eine Hälfte der Fakultät hält, wenn sie die zur Verfügung stehenden Gelehrten in ganz Deutschland mustert, es geradezu für eine entscheidende Forderung der Zeit, daß dieser Gelehrte an die Universität Berlin, und zwar an die Theologische Fakultät, berufen wird. Er ist durch keinen anderen zu ersetzen, und seine Wirksamkeit wird um so bedeutender sein, als keiner von den drei Ordinarien für Philosophie in der Philosophischen Fakultät die Religionsphilosophie als sein Spezialfach betreibt und ebenso wenig die Kulturgeschichte unter religionsgeschichtlichen und religionsphilosophischen Gesichtspunkten. Die Lücke, welche in den Darbietungen der Universität Berlin durch den Tod von *Dilthey* und *Paulsen* gerissen ist, würde durch die Berufung von *Troeltsch* einen gewissen Ersatz erhalten."[53] Der Minister der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten verfügte daraufhin am 6. Mai 1914: „Das zuletzt von dem Professor Edv. Lehmann bekleidete Ordinariat der Religionsphilosophie und Religionsgeschichte an der hiesigen Universität habe ich von der Theologischen auf die Philosophische Fakultät übertragen. Mit Rücksicht darauf ersuche ich die Philosophische Fakultät, mir für die Wiederbesetzung dieser Professur Personalvorschläge in der üblichen Dreizahl baldigst einzureichen."[54] Nach einigen kontroversen Debatten einigte sich die entsprechende Kommission der Philosophischen Fakultät am 24. Juni darauf, dem Ministerium eine Zweierliste für die von ihr nun nicht mehr Lehrstuhl für „Religionsphilosophie und Religionsgeschichte", sondern Lehrstuhl für „Religions-, Social- und Geschichtsphilosophie" genannte neue Professur vorzulegen: mit Troeltsch primo loco und Eduard Spranger an zweiter Stelle. An dritter Stelle Heinrich Scholz oder Georg Simmel zu nennen, wurde vor allem von Alois Riehl verhindert.

Über die Entscheidungsprozesse im Ministerium ist nichts bekannt. Störversuche des konservativen Althistorikers Eduard Meyer, der in einem Schreiben an den Dekan der Philosophischen Fakultät am 23. Juni behauptete, von Kollegen aus der Theologischen Fakultät erfahren zu haben, dass der Heidelberger Systematiker auch einen Lehrauftrag in der Theologischen Fakultät anstrebe, blieben ohne relevante Wirkung. Das Ministerium dementierte am 25. Juni, mit Troeltsch über einen Lehrauftrag in der Theologischen Fakultät verhandeln zu wollen. Den Ruf auf den Lehrstuhl in der Philosophischen Fakultät erhielt Troeltsch dann bemerkenswert schnell – wohl durch einen Brief, der am 27. Juni in Heidelberg eintraf. Das preußische Ministerium scheint zunächst oder zugleich das badische

---

[53] Von Adolf von Harnack formuliertes Votum der Berliner Theologischen Fakultät vom 29. Dezember 1913, zitiert nach: Ebd., S. 141.

[54] Zitiert nach: Ebd., S. 142.

Ministerium des Kultus und Unterrichts informiert zu haben. Jedenfalls telegraphierte Troeltsch am 27. Juni 1914 um 16.26 Uhr aus Heidelberg an Geheimrat Ludwig Elster, im preußischen Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Referent für Hochschulangelegenheiten (und insbesondere die Berufungsverfahren): „komme eben erst aus erster badischer kammer. habe dort durch minister bereits von ruf gehoert. bin grundsaetzlich und ernsthaft geneigt. […] werde mittwoch 1. Juli in frankfurt sein = troeltsch.“[55] Elster muss Troeltsch also um dieses Gespräch in Frankfurt gebeten haben. In der Tat trafen sich die beiden am 1. Juli, einem Mittwoch, nachmittags in Frankfurt und verständigten sich in einem mehrstündigen Gespräch über die Konditionen eines möglichen Wechsels Troeltschs in die Philosophische Fakultät der Universität der Reichshauptstadt. Laut dem von Elster geschriebenen Protokoll der Verhandlungen, das Elster und Troeltsch in Frankfurt gemeinsam unterzeichneten, der Berliner Beamte Troeltsch dann mitgab und dieser sich in Heidelberg abschrieb, wurden dem Heidelberger Gelehrten unter anderem folgende Zusagen gemacht: Die Denomination des Lehrstuhls lautet nun „Religions-, Sozial- u Geschichtsphilosophie u christliche Religionsgeschichte“. Auch soll Troeltsch zum „Direktor des philosophischen Seminars“ ernannt werden. „Herr GehRat Troeltsch legt besonderes Gewicht darauf die Vorlesungen ‚Geschichte des Christentums auf soziologischer Grundlage‘ u ‚Einleitung in die Philosophie‘ sowie Gesch. der neueren Philosophie auch lesen zu können, was ihm ausdrücklich bestätigt worden ist“. Als Gehalt soll Troeltsch 12 000 Mark und 1 300 Mark Wohnungsgeld erhalten. „Herrn Troeltsch ist Gewähr dafür geleistet, daß ihm, falls er im Semester 4 Stunden privatim lesen wird, eine Einnahme aus Vorlesungshonoraren von 8.300 M im Jahr verbleibt.“ Hinzu kommen „Remunerationen“ von 900 Mark und 1 500 Mark, also 2 400 Mark; „erstere fällt fort, wenn Herr Troeltsch Mitglied der Akademie der Wissenschaften werden sollte, die letztere, wenn Herr Troeltsch in die Reihe der sechzehn Ältesten der Fakultät vorrückt u ihm damit eine Gebühreneinnahme von jährlich 1 500 M gesichert ist“. Elster sagte zudem „Umzugskosten nach dem Tarif + 800 M. Mietsentschädigung in Heidelberg“ zu. „Mit der Ernennung des Herrn Troeltsch wird seine Charakterisirung als Geh. Regierungsrat an allerhöchster Stelle beantragt werden.“ Die Verhandlungspartner verständigten sich darauf, dass Troeltsch den Berliner Referenten nach spätestens einer Woche über seine Entscheidung informieren werde: „Ob Herr Troeltsch unter den hier angegebenen Bedingungen der Berufung

[55] Telegramm Ernst Troeltschs an Ludwig Elster vom 27. Juni 1914, siehe unten, S. 665.

nach Berlin Folge leisten kann oder nicht, wird er dem mitunterzeichneten Universitätsreferenten bis Mittwoch 8 Juli l. J. mitteilen."[56]

Am 28. Juni hatte Troeltsch dem badischen Ministerialrat Victor Schwoerer für „Ihre u des Herrn Ministers Mitteilung von heute Morgen" gedankt. Er teilte den Termin der Frankfurter „eingehenden Verhandlungen" mit Elster mit und betonte, „dann sofort Mitteilung machen" und am 2. Juli nach Karlsruhe kommen zu wollen. Ausdrücklich erklärte er, noch keine Entscheidung getroffen zu haben. „Bei der Bedeutung der ganzen Entscheidung ist meine Meinung immer noch schwankend; es wird sehr wesentlich auf die Verhandlungen mit Geheimrat Elster ankommen." Er halte es für seine „Pflicht, Regierung u Fakultät in diesem schwierigen Moment nicht in Verlegenheit zu setzen", und werde gewiss noch nicht zum Wintersemester nach Berlin wechseln, sondern „auf dem Ostertermin bestehen". Im Schlusssatz betonte er erneut die Offenheit der Lage: „Über das Endergebnis selbst vermag ich im Moment noch nichts zu sagen, da, wie gesagt, sehr widerstrebende Verpflichtungen u Neigungen hier mit einander in mir sich im Konflikt befinden."[57] Irgendwelche Aufzeichnungen über die Rufabwendungsverhandlungen mit Troeltsch sind in den Akten des badischen Ministeriums des Kultus und Unterrichts nicht überliefert. Doch berichtete Troeltsch Ludwig Elster drei Tage nach dem Treffen in Frankfurt, am 4. Juli, davon, in Karlsruhe „zwei Tage lang mit seiner Exzellenz meinem Herrn Minister verhandelt" zu haben, „da er mich durchaus zum Bleiben bestimmen wollte u mir die höchsten in Baden möglichen Anerbietungen machte". Zugleich teilte er Elster seine „endgiltige Antwort" mit: „Da ich aber im Grunde doch zum Gehen entschlossen war, so verzichte ich völlig darauf diese Anerbietungen Ihnen gegenüber zu charakterisiren und Ihnen gegenüber daraus irgend welche Forderungen abzuleiten. Im Grunde ist es doch die größere Lehrtätigkeit u das bewegtere Leben eines großen Staates, das mich entgegen den persönlichen Neigungen zu der Schönheit des hiesigen Lebens zur Annahme bestimmt. Das Geld [ist] für mich nur Mittel zu dem Zweck, eine Lebensweise in Berlin zu ermöglichen, die vor vorzeitigem Verbrauch der Nervenkraft schont."[58] Zugleich betonte Troeltsch, erst zum Sommersemester 1915 nach Berlin kommen zu können.

Die Entscheidung, die Theologische Fakultät zu verlassen und den Ruf nach Berlin anzunehmen, provozierte bei den theologischen Kollegen vielfältige Resonanz. Schon 1906 hatte Troeltsch in einem Brief an Eduard

---

[56] Protokoll des Gespräches von Ernst Troeltsch und Ludwig Elster in Frankfurt a. M., 1. Juli 1914, siehe unten, S. 671 f.

[57] Brief Ernst Troeltschs an Victor Schwoerer vom 28. Juni 1914, siehe unten, S. 668.

[58] Brief Ernst Troeltschs an Ludwig Elster vom 4. Juli 1914, siehe unten, S. 670.

Spranger erklärt: „Denn ich bin doch mehr Denker überhaupt als gerade spezifischer Fachtheologe, wenn ich auch freilich mich des Bekenntnisses zum Pluralismus u Dualismus sowie zur christlich-religiösen Ausgestaltung dieses Dualismus durchaus nicht schäme u dem monistischen Rausch der Gegenwart gar keine Konzessionen mache.“[59] Gegenüber Willy Hellpach bezeichnete er sich als „Forscher der Gedanken-Geschichte“.[60] Adolf Harnack lobte er in einem Brief zu dessen 60. Geburtstag gerade wegen seiner „sehr untheologische[n] Theologie“.[61] Mehrfach äußerte er die Befürchtung, dass die Theologischen Fakultäten wegen des evident unwissenschaftlichen, nur klerikal affirmativen Denkstils vieler Professoren schon bald aus den Universitäten herausgedrängt werden würden. Dem Nationalökonomen und Finanzwissenschaftler Eberhard Gothein, damals Prorektor der Heidelberger Ruperto-Carola, der ihn nicht besonders mochte, erklärte Troeltsch die Motive des Wechsels nach Berlin am 4. Juli damit, dass er „nach den üblichen Vorverhandlungen, in denen ich ‚ernste Erwägung‘ eines Rufes versprochen hatte, keine rechte Möglichkeit des Rücktrittes mehr hatte. Auch kann ich nicht leugnen, daß die Vertretung meiner Ideen an dem Zentrum des deutschen Lebens vermöge einer mir eigens auf den Leib geschnittenen Professur schließlich doch auch innerlich und sachlich mich trotz aller Bedenken entscheidend lockte. Mich zog es schließlich eben doch aus dem Heidelberger kleinstaatlichen Idyll auf das Berliner Schlachtfeld.“[62]

Die Formulierung „mir auf den Leib geschnitten“ findet sich nochmals in einem Brief an Paul Siebeck vom 17. Juli 1914[63] und leicht variiert als „auf den Leib geschrieben“ an Wilhelm Bousset vom 27. Juli 1914. Dem langjährigen Freund und Vertrauten Wilhelm Bousset schrieb Troeltsch damals, dass der Reichskanzler Theobald von Bethmann Hollweg den Minister August von Trott zu Solz dazu bewegt habe, ihn zu berufen. Den – zumindest institutionellen – Abschied vom eigenen Fach begründete Troeltsch dem Freunde gegenüber so: „Soll man eine Professur ablehnen, die mir auf den Leib geschrieben ist u mich von den Theologen-Kollegen völlig erlöst? Sie haben wirklich wenig Verdienste um mich. Ich habe in der gegenwärtigen kirchlichen u politischen Situation wenig Glauben an die Theologie u empfinde den Gegensatz meiner Theologie gegen alle heutige Theologie so schneidend, daß hier nur wenig zu hoffen ist. Ich komme zur vollen Wahr-

---

[59] Brief Ernst Troeltschs an Eduard Spranger vom 21. Juli 1906, siehe unten, S. 152.

[60] Brief Ernst Troeltschs an Willy Hellpach vom 9. März 1906, siehe unten, S. 129.

[61] Brief Ernst Troeltschs an Adolf Harnack vom 8. Mai 1911, siehe unten, S. 417.

[62] Brief Ernst Troeltschs an Eberhard Gothein vom 4. Juli 1914, siehe unten, S. 674.

[63] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 17. Juli 1914, siehe unten, S. 678.

haftigkeit meiner selbst erst, wenn ich diese Rücksichten los habe“.[64] So freut er sich im selben Brief auf „eine völlige Freiheit ohne die faulen theologischen Rücksichten“, gibt seinem Schritt aber zugleich eine exemplarische Bedeutung für die Theologie des „freien Protestantismus“ insgesamt: „Wir müssen alle Naumann, Harnack, Traub usw aus der Theologie hinaus u werden mehr oder minder sonst geschoben. Wir zwingen es nicht. Die Gegensätze sind zu groß u das Laienpublikum läßt uns im Stich. Wir können nur in der Freiheit u ledig von dem Mißtrauen, das man gegen alle Theologen hat, richtig wirken.“[65] An den orientalischen Philologen und bald prominenten Hamburger Islamwissenschaftler Carl Heinrich Becker, den er während dessen Heidelberger Privatdozentenjahren 1902 bis 1906 stark gefördert hatte, schrieb er am 28. Juli 1914: „Auch bringt der äußerliche Abschied von der Theologie ja nicht bloß Schmerzen, sondern auch manche Befreiung von Rücksichten u Verdruß. Die Theologie habe ich geliebt, wenigstens so wie ich sie verstand, die Theologen d. h. die akademischen dagegen mit geringen Ausnahmen gar nicht. Diese Leute haben einige Gehirnwindungen zu viel, eine offene männliche Geradheit des Gefühls gedeiht da nicht. Da wird immer noch irgend etwas gesagt, wogegen man nicht verstoßen darf, oder es wird gar lediglich Kraft, Wirkung, Macht u Einfluß auf die Massen oder auf bestimmte Personen zum Maßstab genommen“. Hinzu kamen ganz pragmatische Motive: „Hier sind mir allmählich die Geschäfte u Ehrenämter zu viel geworden. Mein Leben wurde zu sehr zersplittert.“ Deshalb bekundete er gegenüber Becker, der am 26. Juni 1916 dann Personalreferent für Universitäten im preußischen Kultusministerium wurde, von 1917 bis 1919 in der Philosophischen Fakultät der Berliner Universität – also in Troeltschs Fakultät – eine Honorarprofessur innehatte und 1919 als beamteter Unterstaatssekretär im preußischen Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eng mit dem parlamentarischen Unterstaatssekretär Troeltsch zusammenarbeitete, „den allerfestesten Entschluß kein großes Berliner Tier zu werden“. Troeltsch wollte jedenfalls nicht „die hierfür nötigen Unkosten von ewiger Selbstausstellung u Betriebsamkeit bezahlen“.[66]

Doch es kam schnell ganz anders. Nicht zuletzt aufgrund seiner publizistischen Aktivitäten im Weltkrieg und seiner wahrscheinlich engen, wohl durch Harnack vermittelten Kontakte zu Reichskanzler Bethmann Hollweg galt Troeltsch schon bald nach seiner Berliner Antrittsvorlesung, die er am

---

64 Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 27. Juli 1914, siehe unten, S. 683.

65 Ebd.

66 Brief Ernst Troeltschs an Carl Heinrich Becker vom 28. Juli 1914, siehe unten, S. 685.

1. Mai 1915 über „Ethik und Kulturphilosophie“ hielt, als einer der einflussreichsten ‚liberalen‘ Gelehrtenpolitiker der Berliner Universität.

Wie sich seine Beziehungen zu jenen Berliner Ordinarien in der Theologischen wie Philosophischen Fakultät gestalteten, die vehement und aggressiv gegen seine Berufung gekämpft hatten – zu nennen sind insbesondere Reinhold Seeberg und Gustav Roethe – lässt sich mangels Quellen nicht sagen. Doch lassen die Briefe der späten Heidelberger und frühen Berliner Zeit Troeltschs sehr tiefe Enttäuschung über Adolf Deißmann, den Heidelberger Ordinarius für Neutestamentliche Exegese und Kritik von 1897 bis 1908 und Mitbegründer des Eranos-Kreises, erkennen. Adolf Deißmann schreibt in einer autobiographischen Skizze, die im ersten Band der von Erich Stange herausgegebenen Reihe „Die Religionswissenschaft der Gegenwart in Selbstdarstellungen“ (1925) publiziert wurde, über seine Rolle bei der Berufungsangelegenheit Troeltsch: „Ich habe später den großen Schmerz erlebt, daß ich mit Troeltsch eine Zeitlang auseinanderkam. Er schien mir nicht verzeihen zu können, daß ich nach dem Fortgang von Edvard Lehmann aus unserer Berliner Theologischen Fakultät nach Lund nicht für ihn als Nachfolger eingetreten war, sondern für die Wiederbesetzung des Lehrstuhls mit einem Religionshistoriker.“[67] Deißmann plädierte für den Erhalt eines religionsgeschichtlichen Lehrstuhles innerhalb der Theologischen Fakultät in einer eigenen kleinen Publikation. Darin berief er sich auf die Unterstützung Reinhold Seebergs und bezeichnete als eigentlichen Gegenspieler innerhalb der Berliner Fakultät Adolf von Harnack, der zwar an einer philosophisch sublimierten, an der Entwicklung von Ideen ausgerichteten Religionsgeschichte interessiert sei, nicht aber an der empirisch-positivistischen Kärrnerarbeit, von der die Religionsgeschichte in Deißmanns Augen auszugehen hatte. Troeltsch ist in Deißmanns Schrift nicht namentlich genannt.[68] Aber seine Broschüre wurde, ganz den Intentionen des Autors entsprechend, als Versuch wahrgenommen, eine Berufung Troeltschs zu verhindern.

5. Die ersten Monate des Weltkrieges

Ernst Troeltschs Berufung nach Berlin fiel in dramatische Tage: Am 1. August 1914 verkündete Kaiser Wilhelm II. die deutsche Generalmobilmachung – in Reaktion auf die Mobilmachungsordre der Regierung in St. Petersburg vom 31. Juli. Noch am Abend des 1. August erklärte das Deut-

[67] Adolf Deissmann: [Autobiographie] (1925), S. 63.

[68] Vgl. Adolf Deißmann: Der Lehrstuhl für Religionsgeschichte (1914), bes. S. 6–10.

sche Reich Russland den Krieg. Am 3. August folgte die Kriegserklärung an Frankreich. Nach Verstreichen eines auf 24 Uhr des 4. Augusts befristeten Ultimatums, das die Zusage der Räumung Belgiens forderte, befand sich das Vereinigte Königreich im Krieg mit Deutschland. Am 6. August folgte die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Russland, am 8. August die Kriegserklärung des Vereinigten Königreiches an die Habsburgermonarchie: In ganz Europa waren – um die berühmte Formulierung des britischen Außenministers Edward Grey aufzugreifen – die Lichter ausgegangen.

Am 6. August, einen Tag nach den ersten Massenerschießungen belgischer Zivilisten und Kavallerieschармützeln in Ostpreußen, unterzeichnet Wilhelm II. nicht nur seinen berühmten Aufruf „An das deutsche Volk!“, sondern – als König von Preußen – auch die Berliner Bestallungsurkunde Ernst Troeltschs: „Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u., tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Allergnädigst geruht haben den bisherigen ordentlichen Professor Geheimen Regierungsrat D. Dr. Ernst Troeltsch zu Heidelberg zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat zu ernennen. Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß er Uns und Unserem Königlichen Hause in unverbrüchlicher Treue ergeben bleiben und die Pflichten des ihm übertragenen Amtes in ihrem ganzen Umfange mit stets regem Eifer erfüllen und insbesondere alle halbe Jahre ein Kollegium über einen Zweig der von ihm zu lehrenden Wissenschaften unentgeltlich lesen, sowie auch für jedes Semester mindestens eine Privatvorlesung in seinem Fache ankündigen werde, wogegen er sich Unseres Allerhöchsten Schutzes bei den mit seinem gegenwärtigen Amte verbundenen Rechten zu erfreuen haben soll. Urkundlich haben wir diese Bestallung Allerhöchselbst vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel versehen lassen[.] Gegeben Berlin im Schloß, den 6. August 1914. Wilhelm R.“[69] Diese Urkunde wird Troeltsch am 15. August durch den preußischen Minister der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten August von Trott zu Solz zugestellt. Am 1. Mai 1915 tritt Ernst Troeltsch dann sein Lehramt an der Berliner Universität an.

Aus den acht Monaten August 1914 bis April 1915 sind 29 Briefe Troeltschs und 18 an ihn gerichtete Schreiben überliefert. Selbst in der akademischen Geschäftskorrespondenz mit Verlagen spiegelt sich die tiefe Zäsur, die der Weltkrieg für die Zeitdeutung und das Selbstverständnis

---

[69] Siehe das Faksimile unten, S. 64. Auf der Urkunde folgt unter dem Namenszug des Monarchen die Unterschrift des preußischen Kultusministers August von Trott zu Solz.

Troeltschs als eines öffentlich engagierten, politisch verantwortungsbewussten Gelehrten-Intellektuellen bedeutet. Auch wenn er gegenüber Harnack betonte, kein eigenes politisch-soziales Programm zu haben, und Max Webers Forderung ablehnte, in die Politik zu gehen, war Troeltsch doch ein politisch interessierter Gelehrten-Intellektueller, der jedenfalls im Rahmen des kleinen, liberalen Baden politische Verantwortung übernahm. Schon im Mai 1905 hatte er Friedrich von Hügel geschrieben, dass er „die gegenwärtige politische Entwickelung mit der steigenden Verfeindung Deutschlands und Englands mit Schmerz und tiefer Sorge betrachte".[70] 1910 unterstützte er den „Aufruf zur Begründung eines Verbandes für internationale Verständigung", den „Die Christliche Welt" in ihrer Ausgabe Nr. 34 vom 25. August 1910 veröffentlichte. Doch mit Beginn des Weltkrieges, den er als einen den Deutschen aufgezwungenen Kampf um den Bestand des Reiches deutete, war Troeltsch bereit, für die in seinen Augen gerechte Sache der Deutschen einzutreten.

Troeltsch stellt sich von Anfang an dafür zur Verfügung – ganz im Unterschied zu Max Weber –, in der badischen bzw. deutschen Öffentlichkeit dem Krieg Sinn zu geben. Bei „der von Stadt und Universität einberufenen vaterländischen Versammlung" hält er am 2. August 1914 nach dem Prorektor Eberhard Gothein die Rede „Nach Erklärung der Mobilmachung".[71] Am Tag danach spricht er vor jeweils 5 000 Menschen in Mannheim und Karlsruhe über „Unser Volksheer".[72] Zudem meldet Troeltsch sich am 2. August 1914 freiwillig beim Garnisonskommando zum Militär und wird Vorstand eines Reserve-Lazarettes; sein Vorgesetzter ist hier nun Max Weber, der sich, fünfzigjährig, am selben Tag ebenfalls freiwillig dem Heidelberger Bezirkskommando als Landwehroffizier zur Verfügung gestellt hatte u von diesem als militärisches Mitglied der Lazarett-Kommission bestimmt war: „In dieser Eigenschaft hatte er u hat er die Aufgabe vier Reserve-Lazarette zu organisieren, militärisch zu überwachen und mit allen Lieferungen auszustatten. Das Letztere ist das Schlimmste, da er hier alles kalkulieren u alle Verhandlungen mit den Lieferanten führen muß. Morgens um 1/2 8 fährt er ins Garnisons-Lazaret u Abend um 8 oder 1/2 9 h kommt er wieder, meist auch auf eine kurze Mittagspause. Unter diesen Umständen hat er allerdings für nichts anderes Zeit u Gedanken, u so kommt es daß Sie nichts gehört haben. Er verträgt diese angespannte Arbeit über Erwarten

---

[70] Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel vom 22. Mai 1905, siehe unten, S. 107.

[71] Ernst Troeltsch: Nach Erklärung der Mobilmachung (1914) → KGA 12.

[72] Ernst Troeltsch: Unser Volksheer (1914) → KGA 12.

gut, wenn er auch allerdings der Schlafmittel nicht entbehren kann."[73] Wann genau es in dieser Konstellation zum Konflikt zwischen Weber als Vorgesetztem und Troeltsch als nur nachgeordnetem Lazarett-Vorstand kam, ist unklar. Ernst Troeltsch hatte als Vorstand eines Heidelberger Lazarettes angeordnet, dass der Heidelberger Romanist Friedrich Eduard Schneegans, ein gebürtiger Elsässer, dessen französische Frau Anna mit ihrem Heimatland sympathisierte, bei einem Besuch französischer Verwundeter von einem Soldaten eskortiert wurde. Weber missbilligte das Verhalten Troeltschs. Darüber kam es zwischen den beiden Männern zu einer scharfen Auseinandersetzung und zum Bruch. In den Briefen aus den letzten Heidelberger Monaten kommt Troeltsch nirgends auf das ihn lange beschäftigende, später (oder schon bald?) wohl Schuldgefühle evozierende Zerwürfnis mit dem Freund zu sprechen. Erst am 17. April 1915 informiert er den gemeinsamen Verleger und auch Freund Paul Siebeck: „Übrigens bemerke ich dabei persönlich u ganz unter uns, daß Weber augenblicklich derart gereizt ist, daß unser Verhältnis einen schweren Stoß erlitten hat. Eine Angelegenheit der Lazarette hat zu einer Meinungsverschiedenheit geführt, der er so energischen Ausdruck verlieh, daß ich mir das nicht gefallen lassen konnte. Das hat mir den Abschluß in Heidelberg sehr getrübt, der im übrigen durch die Teilnahme der Bürgerschaft sehr schön u erhebend geworden ist."[74] In der Tat bereiteten Heidelberger Bürger Troeltsch am 20. März 1914 einen feierlichen Abschied. Einen Eindruck gibt die am 17. März 1915 von dem Verabschiedungskomitee um den Heidelberger Oberbürgermeister Ernst Walz im „Heidelberger Tageblatt" veröffentlichte Einladung „Abschiedsfeier für Herrn Professor Ernst Troeltsch", wobei Troeltschs Rede „Nach Erklärung der Mobilmachung" bemerkenswerterweise in den Mittelpunkt der rühmenden Würdigung Troeltschs gestellt ist: „Mitbürger! Am Ende dieses Monats wird Herr Professor Ernst Troeltsch unsere Stadt verlassen, um einem höchst ehrenvollen Rufe nach Berlin Folge zu leisten und seinen bisherigen Wirkungskreis mit einem so viel größeren, seinen reichen Kräften angemessenen Felde der Betätigung, zu vertauschen. Es ist hier weder der Ort noch die Gelegenheit, die hervorragenden Verdienste, die er sich als Theologe und Philosoph um seine Fachwissenschaft erworben hat, zu beleuchten oder etwa der ersprießlichen Leistungen zu gedenken, womit er als Vertreter der Heidelberger Universität in der Ersten Badischen Kammer hervortrat. Heute, kurz vor seinem Abschiede von uns Allen, seinen Mitbür-

---

[73] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 31. August 1914, siehe unten, S. 693.

[74] Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck vom 17. April 1915; Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, Nachl. 488 (Verlagsarchiv Mohr Siebeck), A 367 → KGA 21.

gern, gilt es vielmehr, uns nochmals zum Bewußtsein zu bringen, was diese kraft- und geistvolle Persönlichkeit der gesamten Einwohnerschaft Heidelbergs bedeutet hat und wir in ihm verlieren. Erst der Krieg, der um uns tobt, und so viele bis dahin verborgene Eigenschaften unserer Volksseele aufgerührt und geoffenbart hat, vermochte auch die unvergleichlichen Vorzüge des teuren Mannes in ein weithin strahlendes Licht zu setzen. Wer von uns Allen, die wir die großen und bangen Tage nach der Erklärung der Mobilmachung erlebten, könnte jemals die Rede Ernst Troeltsch's vom 2. August 1914 vergessen? Es war eine jener höchsten rhetorischen Leistungen, die mit ehernen Lettern in die Tafeln der Geschichte unsrer Stadt eingegraben sind, an Leuchtkraft und allgemeiner Wirkung vergleichbar nur jener elementaren Kundgebung Heinrichs von Treitschke, dessen edles Pathos und glühender Patriotismus den Auszug der Studenten im siebziger Kriege weihte und ihre Waffen segnete. Auch bei Troeltsch waren es keine bloßen Worte mehr, sondern eine fruchtbare Tat. Was der von seinem Genius geleitete, von seinem Gott erfüllte Redner für seine sprühenden Worte erflehte, ward ihm gewährt: sie wuchsen zu Waffen die uns Alle schirmten und stählten. Der große Moment hatte, wie dereinst in Fichte und Schleiermacher, hier, in unsrer Mitte – so dürfen wir stolz und laut vor aller Welt bekennen – seinen großen Sprecher gefunden. Der tiefe Sinn der erschütternden und erhebenden Stunde erhielt seinen geistbeschwingten, seinen religiösen Ausdruck, unsere dürstenden fragenden Herzen die tröstliche Losung der Tapferkeit und Zuversicht, und mit dem ehrfürchtigen Ruf des erleuchteten Redners stieg in frommer Inbrunst das Gebet der entflammten Gemeinde empor zum Throne der ewigen Gerechtigkeit: Mit Gott für Kaiser und Reich! Damals erst ward Ernst Troeltsch der vaterländische Prediger, ganz der Unsrige. Damals erst erkannte die Mehrheit, daß die Brust, das lebendige Gefühl, diesen Redner mache, daß er keiner von jenen, die ihr Wissen mit dem Herzen bezahlen, sondern einer der wahrhaft Gottbegnadeten sei, dem es gegeben war, zwischen uns und dem Höchsten zu vermitteln und dem Edelsten Ausdruck und Dauer zu verleihen, das nur als dunkle Empfindung in unserm Innern wogte. Seit jener Stunde auch ist es uns zur Pflicht geworden, ihm die Versicherung zu geben, daß die Welle der Begeisterung, die ihm damals so stürmisch entgegenschlug, nicht spurlos zerronnen ist, daß er, auch räumlich noch so entfernt, der Unsere bleiben müsse, daß wir in einer unlöslichen Dankesschuld, in fortwährender Liebe und Verehrung ihm verbunden sind. Dieses Gelöbnis ihm zu erteilen, wollen wir uns nochmals mit ihm vereinigen, nicht in einer, dem tiefen Ernste dieser Tage wenig geziemenden geräuschvollen Feier, sondern in herzlicher Verbrüderung, ohne Unterschied von Rang und Stand, lediglich als die Mitbürger und Volksgenossen, die er damals anrief, und in der freudig-wehmutsvollen Erwartung,

in der Abschiedsstunde nochmals den ganzen Eindruck seiner feurigen, urwüchsigen Persönlichkeit in uns aufzunehmen, nochmals dem hellen männlichen Klang seiner Stimme und den geisterfüllten Worten dieses beredten Mundes zu lauschen."[75]

Siebeck war enttäuscht, dass Troeltsch die Rede „Nach Erklärung der Mobilmachung" bei Carl Winter in Heidelberg veröffentlicht hatte – mit Verzicht auf ein Honorar: „Der Ertrag ist", so heißt es auf dem Titel der Rede in Fettdruck, „zu gleichen Teilen für das Rote Kreuz und für den städtischen Fond zur Unterstützung der ihrer Ernährer beraubten Familien bestimmt". Eine andere Facette des Publizierens im Kriege zeigt Troeltschs Korrespondenz mit dem Münchener Oldenbourg-Verlag wegen der Veröffentlichung seiner Augustin-Studie.[76] Der Verleger Wilhelm Oldenbourg ließ Troeltsch am 5. August 1914 mitteilen, die Drucklegung der Augustin-Studie in der „Historischen Bibliothek" verschieben zu müssen, da „in unserem Personal empfindliche Lücken entstanden" und „die furchtbar ernsten Zeiten zur Ausgabe und zum Vertrieb wissenschaftlicher Literatur nichts weniger als geeignet" seien.[77] Im Januar 1915 drängte Troeltsch dann aber darauf, dass das Buch bald erscheint; auch wurde zwischen dem Verlag, der zunächst die am 1. Juli 1914 vertraglich vereinbarte Honorarzahlung nicht leisten zu können behauptete, und dem Autor ein Kompromiss gefunden: Die erste Hälfte des Honorars sollte bei Erscheinen des Werkes, die zweite Hälfte „bei Wiedereintritt normaler Geschäftsverhältnisse, spätestens aber bei Beendigung des Krieges" gezahlt werden.[78]

Hier ist nicht der Ort, um Troeltschs Deutung des Krieges im Einzelnen zu entfalten. Die von August 1914 bis April 1915 geschriebenen Briefe lassen erkennen, dass er von jenem Hurra-Patriotismus weit entfernt war, den viele andere deutsche Professoren in Wort und Schrift feierten. Troeltsch ist einerseits von der Stimmung in der Bevölkerung tief beeindruckt. „Volk u Heer halten sich wunderbar u wir werden sicherlich durchhalten."[79] An Paul Wernle im neutralen Basel schreibt er im Weihnachtsbrief 1914: „Die Frömmigkeit im Volke ist viel größer als wir je gedacht haben, freilich keine

---

[75] Ernst Walz u. a.: Abschiedsfeier für Herrn Professor Ernst Troeltsch (1915), S. 5.

[76] Ernst Troeltsch: Augustin, die christliche Antike und das Mittelalter (1915) → KGA 11.

[77] Schreiben des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch vom 5. August 1914, siehe unten, S. 689.

[78] Schreiben des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch vom 20. Januar 1915, siehe unten, S. 728.

[79] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 21. Dezember 1914, siehe unten, S. 707.

eigentlich christliche, aber doch Pflichtgefühl, Gottvertrauen, Ernst u Opferwilligkeit. […] Das atheistische Geschwätz ist verschwunden. Das tiefere eigentlich Christliche war immer selten." Eine „Hurrastimmung" herrsche nicht. Vielmehr seien „die kleinen Leute […] ungeheuer ernst, fast gedrückt ob der Größe des Schicksals". „Eine fast finstere Entschlossenheit u Opferwilligkeit ist eher der Charakter."[80]

Andererseits bekundet Troeltsch große Sorge und Ratlosigkeit. „Aber was werden soll nach innen u nach außen, das erfüllt mich mit großer Sorge. Man kann es noch gar nicht ausdenken u doch muß man sich auf die Zukunft nach dem Kriege bereiten."[81] Martin Rades Klage über den „Bankerott der Christenheit"[82] macht er sich nicht zu eigen. Auch wenn er jede völkische „Kriegervereinsreligion"[83] entschieden verwirft, lehnt er es doch zugleich ab, sich von irgendwelchen Normen oder Prinzipien einer genuin christlichen Ethik Maßstäbe zur Deutung des Krieges vorgeben zu lassen. „Der Krieg ist unser Schicksal, von Gott uns gesetzt als unsere höchste Leistung u unsere Läuterung. Da habe ich gar keine Sekunde ein theoretisches Bedenken über seine christliche Erlaubtheit. Ich spüre in den Schrecken u in der wunderbaren Größe den göttlichen Athem u den göttlichen Willen und empfinde die nationale Selbstbehauptung – denn um die handelt es sich – einfach ebenso wie die Läuterung in ihr als eine von Gott uns gesetzte Aufgabe. Ob das christlich ist oder nicht, ist mir einerlei. Ich habe ja nicht das Christentum und meine Theorie zu retten, sondern das deutsche Reich. Schwer liegt die Hand Gottes auf uns", schreibt er am 21. Dezember 1914 an Paul Wernle.[84] „Rades Schwanken, der die Ch W. für Schweizer u Norweger schreibt, statt zur Stärkung seines Volkes, ist mir gräßlich."[85] So interessieren ihn Rades Bedenken nicht.

An den ideenpolitischen Debatten über den „Deutschen Geist und Westeuropa" hat Troeltsch sich öffentlich erst in Berlin beteiligt. Aber die noch in Heidelberg zum Thema Krieg geschriebenen Briefe lassen deutlich erkennen, dass er früh schon über die Zeit nach dem Kriege nachdenkt. In Sachen Kriegsführung sucht er eine realistische, die Grenzen der deutschen Kampfstärke anerkennende Sicht zu entwickeln. Zwar habe sich das deutsche Heer

---

[80] Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle vom 21. Dezember 1914, siehe unten, S. 710 f.

[81] Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset vom 21. Dezember 1914, siehe unten, S. 707.

[82] Martin Rade: Der Bankerott der Christenheit (1914).

[83] Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle vom 21. Dezember 1914, siehe unten, S. 711.

[84] Ebd., S. 710.

[85] Ebd., S. 711.

„glänzend behauptet“[86]. „Aber eine wirkliche Niederzwingung der Gegner halte ich kaum für denkbar.“ Jeden „Weltherrschaftsgedanke[n]“ findet er „schwer erträglich“. Keineswegs lehnt Troeltsch Annexionen prinzipiell ab. Doch seien „große Annexionen“ auf dem Kontinent „bei den heutigen Demokratien u dem Reichstagswahlrecht unmöglich“, weshalb Troeltsch auf ein „erweitertes Kolonialreich“ hofft. „Vollends der Welt den deutschen Geist aufzudrängen habe ich gar kein Bedürfnis. Er ist für die Deutschen u nicht für die Welt.“ Davon überzeugt, dass „jede Politik eine sittliche Idee haben“ müsse, definiert er diese pragmatisch als Interesse an wechselseitigem Ausgleich und Verständigung: „unsere ist die der Freiheit eines sich gegenseitig anerkennenden Staatensystems“. Obgleich er als Gelehrten-Intellektueller öffentlich für das Recht der Deutschen wirbt und sich mehrfach in die Tradition Johann Gottlieb Fichtes stellt, hält er den vom Krieg provozierten literarischen Dauerstreit der europäischen Gelehrten und Intellektuellen für nur wenig hilfreich: „Der papierene Krieg neben dem militärischen und dem Hungerkrieg scheint mir wenig aussichtsreich u wenig wünschenswert“.[87]

6. Zur editorischen Konzeption des Bandes

Im vorliegenden dritten Briefband der „Ernst Troeltsch Kritische Gesamtausgabe“ ist die bekannte Korrespondenz Troeltschs vom 1. Januar 1905 bis zum Wechsel nach Berlin im April 1915 vollständig aufgenommen. Präsentiert werden alle von Troeltsch verfassten Briefe, Postkarten und Telegramme sowie die an Troeltsch adressierten Schreiben. Letztere sind teils im Konzept, teils in zeitgenössischen Kopierbüchern überliefert und werden hier in kleinerer Schrift wiedergegeben, um sie von den Schreiben Troeltschs abzusetzen.

Die Korrespondenz wird in chronologischer Ordnung geboten. Diese ist in einigen wenigen Fällen durchbrochen, um den Briefen und Postkarten Troeltschs direkt die zugehörigen Gegenbriefe zuordnen zu können.

Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik der Originale wurden in der Edition beibehalten bzw. im Fall von evidenten Fehlern nur dort verbessert, wo dies im Interesse des Textverständnisses unbedingt nötig zu sein schien. An solchen verderbten Stellen haben die Bearbeiter den Text in eckigen Klammern vervollständigt, wo es ohne Probleme möglich war – etwa

---

[86] Brief Ernst Troeltschs an Gottfried Traub vom 24. Februar 1915, siehe unten, S. 743, so auch im Folgenden bis „Staatensystems“.

[87] Brief Ernst Troeltschs an Paul Häberlin vom 24. Februar 1915, siehe unten, S. 746.

beim Fehlen weniger, unstrittig zu erschließender Buchstaben. Streichungen von der Hand Troeltschs oder seiner Korrespondenzpartner sind in geschweiften Klammern { }, ihre nachträglichen Ergänzungen in der üblichen Markierung |: :| eingefasst und nötigenfalls im textkritischen Apparat erläutert. Das gilt auch für unsichere Lesarten, die durch unvollständige eckige Klammern ⌊ ⌉ angezeigt werden – Troeltschs Handschrift ist bekanntermaßen schwer zu entziffern.

Den edierten Briefen und Postkarten ist jeweils ein Vorspann mit Angabe des Absenders, des Adressaten, der Datierung, des Absendeortes, des adressierten Ortes (im Falle von Postkarten), einer kurzen Quellenbeschreibung und einer Herkunftsangabe vorangestellt. Sind Angaben aus dem Poststempel oder anderweitig auf sekundärem Weg erschlossen, ist dies mit dem in Klammern gesetzten Kürzel PS oder einer entsprechenden Erläuterung vermerkt.

Der Edierte Text wird von einem Kommentarapparat begleitet, in dem Zitate und Literaturtitel nachgewiesen sind, sowie über Personen und Sachverhalte informiert wird, die in der Korrespondenz genannt werden. Eine besondere Regelung gilt für Troeltschs Korrespondenzpartner. Sie werden nicht im Anmerkungsapparat, sondern in ausführlicheren Biogrammen in direktem Anschluss an den Editionsteil vorgestellt.

Dem Band sind mehrere Verzeichnisse und Register beigegeben. Den Anfang macht ein chronologisches Korrespondenzverzeichnis, das dem Editionsteil vorangestellt ist. Am Ende des Bandes folgen auf die Biogramme der Korrespondenzpartner Troeltschs zunächst das Literaturverzeichnis, in dem wie in der „Ernst Troeltsch Kritische Gesamtausgabe“ üblich zwischen den im Edierten Text genannten und den allein von den Herausgebern angeführten Titeln unterschieden ist, ein nach Verfassernamen geordnetes Korrespondenzregister und ein Personenregister, in dem fett gesetzte Seitenangaben auf ausführlichere Informationen zu der jeweils genannten Person verweisen. Den Abschluss bilden ein Sachregister und ein Ortsregister, die vorrangig auf den Edierten Text konzentriert sind, während das Personenregister den Band gleichmäßig erschließt.

Zu erläutern ist kurz noch der Umgang mit den im Archiv der Universität Heidelberg überlieferten fakultätsinternen Schreiben, Voten und Bemerkungen Troeltschs. Zeitgenössischem Usus entsprechend vollzogen sich die offizielle Kommunikation und die Entscheidungsfindung innerhalb der Theologischen Fakultät größtenteils im Medium schriftlicher Umläufe. Der Dekan fasste aktuelle Mitteilungen und Anfragen sowie anstehende Termine und Entscheidungen in Rundbriefen zusammen, denen als Anlagen die zugehörigen Dokumente – zumeist Schreiben des Karlsruher Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, des Prorektors oder des Engeren

Senates der Ruprecht-Karls-Universität, aber auch von auswärtigen Fakultäten, kirchlichen Vereinen oder Einzelpersonen – beigegeben waren. Erheblichen Raum nehmen in den Zirkularen zudem die Prüfungsorganisation und die Vergabe von Stipendien ein. Die Mitglieder der Fakultät notierten ihre Voten oder Bemerkungen am Rand oder auf der Rückseite des jeweiligen Rundbriefes. Der Dekan teilte dann im folgenden Zirkular den Beratungs- oder Entscheidungsstand mit. Das System ermöglichte es, die Zahl der Fakultätssitzungen klein zu halten.

Troeltsch verfasste in seinen drei Dekanatsjahren 1898/1899, 1904/1905 und 1910/1911 fast 80 solcher fakultätsinternen Rundschreiben. 40 davon fallen in den Berichtszeitraum des vorliegenden Bandes. In all seinen übrigen Heidelberger Jahren ist er auf den Zirkularen durchgängig mit Vermerken und Voten vertreten. Interpretierte man die Fakultätsumläufe als Wechsel von Briefen und Gegenbriefen, wären in den Briefbänden der Ernst Troeltsch-KGA die Akten der Heidelberger Theologischen Fakultät aus den Jahren 1894 bis 1915 nahezu komplett zu edieren, da sie fast gänzlich aus Zirkularen und den zugehörigen Anlagen bestehen, ergänzt noch um Serien gleichlautender Schreiben, in denen beispielsweise Studierende vom jeweiligen Dekan einzeln über den Termin zur Anmeldung für eine Hebräischprüfung informiert wurden. Die Herausgeber der KGA haben sich gegen die Edition solchen Schriftgutes in den Briefbänden der KGA entschieden – aus pragmatischen Gründen, aber auch mit Blick auf das Genre der Briefedition: Briefedition verstanden in prägnantem Sinn. Erstens handelt es sich bei den Fakultätsumläufen ausschließlich um institutionsinterne, amtliche Kommunikation. Zweitens war Troeltsch vom Inhalt sehr vieler fakultätsinterner Zirkulare allenfalls randständig, „geschäftsführend" oder überhaupt nur „in Kenntnisnahme", betroffen.

Die Entscheidung bedeutet jedoch nicht, vollständig auf die Edition von Texten aus den Fakultätsakten zu verzichten. Diese spiegeln ein zentrales Handlungsfeld Troeltschs wider, das in der Briefedition nicht ausgeblendet werden soll. Ediert werden darum alle in den Akten der Heidelberger Theologischen Fakultät enthaltenen Schreiben, die Troeltsch in eigener Sache mit einzelnen Fakultätskollegen wechselte (1), die an ihn persönlich als akademischen Lehrer gerichtet sind (2) und die er als Ordinarius oder Dekan qua Amt an Personen und Institutionen außerhalb der eigenen Fakultät richtete oder von ihnen empfing (3). Dadurch bleiben Troeltschs persönliche Beziehungen und Interessen, aber auch alle wichtigen, die Machtverhältnisse und Richtungskämpfe innerhalb der Heidelberger Fakultät spiegelnden Streitfragen in den Briefbänden präsent.

Die Entscheidung für solch einen pragmatischen, sachlich abgewogenen Editionsweg ist gerade im Hinblick auf den vorliegenden Briefband,

KGA 20, zu sehen, in dem ansonsten neben der Masse fakultätsinterner Mitteilungen und Zirkulare vom Jahresbeginn 1905 bis zu Troeltschs Wechsel nach Berlin im April 1915 auch noch gut 180 universitätsinterne Rektoratsschreiben zu edieren wären, die Troeltsch im akademischen Jahr 1907/1908 als Prorektor zeichnete. Dabei handelt es sich zumeist nur um Mitteilungen, die von bloßen Verwaltungsroutinen handeln. Sie stammen nur in den seltensten Fällen von Troeltschs eigener Hand.

Korrespondenzverzeichnis

8. Dezember 1904, Brief Adolf Schlatters, Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, an Ernst Troeltsch 85

1. Januar 1905, Brief Ernst Troeltschs an Eberhard Vischer 67

25. Februar 1905, Brief Ernst Troeltschs an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 70

4. März 1905, Postkarte und undatierter Brief Ernst Troeltschs an Eberhard Vischer 72

4. März 1905, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 75

8. März 1905, Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle 77

20. März 1905, Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle 79

3. April 1905, Brief Ernst Troeltschs an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 81

24. April 1905, Brief Karl Müllers, Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, an Ernst Troeltsch 85

10. Mai 1905, Brief Ernst Troeltschs an Eugen Diederichs 83

10. Mai 1905, Brief Ernst Troeltschs an Karl Müller, Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen 86

17. Mai 1905, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf Otto 87

28. Mai 1905, Brief (Abschrift) Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 89

29. Mai 1905, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 91

10. Juni 1905, Brief (Durchschrift) Karl Müllers, Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen, an Ernst Troeltsch 92

20. Juni 1905, Brief Ernst Troeltschs an Karl Müller, Dekan der Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen 93

28. Juni 1905, Postkarte Heinrich Bassermanns, Adolf Schmitthenners, Ernst Troeltschs, Theodor Weisers, Philipp Neuers, Karl Kunzes, Johannes Seuferts, Friedrich Hermanns und Gustav Sailers an Paul Mehlhorn 95

August 1905, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 96

6. August 1905, Brief Ernst Troeltschs an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 97

19. September 1905, Brief (Durchschrift) Gustav Ruprechts, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, an Ernst Troeltsch 99

22. September 1905, Brief Ernst Troeltschs an Gustav Ruprecht, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 100

12. Oktober 1905, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 102

13. Oktober 1905, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf Eucken 104

22. Oktober 1905, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 106

27. Oktober 1905, Postkarte Ernst Troeltschs an Adolf Deißmann, Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg 111

15. November 1905, Brief (Abschrift) Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 116

2. Januar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Carl Neumann 118

13. Januar 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 121

16. Januar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 121

19. Januar 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 122

21. Januar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Gottfried Traub 123

12. Februar 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 124

17. Februar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 125

20. Februar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 127

24. Februar 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 128

9. März 1906, Brief Ernst Troeltschs an Willy Hellpach 129

17. März 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 131

17. März 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 133

20. März 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 133

22. März 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 134

2. April 1906, Brief Ernst Troeltschs an Adolf Schmitthenner 135

14. Mai 1906, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 139

17. Mai 1906, Brief Ernst Troeltschs an Heinrich Weinel 142

25. Juni 1906, Brief Ernst Troeltschs an Adolf Deißmann 144

5. Juli 1906, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 145

9. Juli 1906, Brief Ernst Troeltschs an Karl Heussi 146

15. Juli 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 147

17. Juli 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 149

21. Juli 1906, Brief Ernst Troeltschs an Eduard Spranger 150

21. Juli 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 154

22. Juli 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Eduard Spranger 155

30. Juli 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Eduard Spranger 156

1. August 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Gerhart von Schulze-Gaevernitz . . 157

10. August 1906, Brief Ernst Troeltschs an Johannes Rehmke,
Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Greifswald 158

14. September 1906, Brief Ernst Troeltschs an Kuno Fischer 160

6. Oktober 1906, Briefkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 161

9. Oktober 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 162

25. Oktober 1906, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Martin Rade . . . 163

2. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 164

3. November 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 165

11. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Teutsch 166

11. November 1906, Briefkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 167

11. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 169

12. November 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 169

13. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 171

13. November 1906, Briefkarte Ernst Troeltschs an Adolf Schmitthenner 173

13. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Charles William Wendte 176

14. November 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 178

22. November 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 179

22. November 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 179

23. November 1906, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 180

27. November 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 181

28. November 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 170

28. November 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 181

4. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 182

4. Dezember 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 183

Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 183

8. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 184

9. Dezember 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 184

10. Dezember 1906, Brief Ernst Troeltschs an Heinrich Hermelink 186

13. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 184

15. Dezember 1906, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 189

17. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 189

18. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 191

20. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 192

21. Dezember 1906, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 192

22. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 192

22. Dezember 1906, Brief Ernst Troeltschs an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 195

24. Dezember 1906, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 193

30. Dezember 1906, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 196

5. Januar 1907, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 193

6. Februar 1907, Brief (Konzept) Hans Delbrücks an Ernst Troeltsch 197

7. Februar 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Hans Delbrück 197

18. Februar 1907, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm, Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 198

20. Februar 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 200

21. Februar 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 201

23. Februar 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 201

25. Februar 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 202

5. März 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 205

9. März 1907, Brief Ernst Troeltschs an Hans Delbrück 206

18. März 1907, Brief Ernst Troeltschs an den Stadtrat der Stadt Heidelberg 207

16. April 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 208

17. April 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 208

19. April 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 209

April 1907, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 210

24. April 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 210

28. April 1907, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 212

7. Mai 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 216

9. Mai 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 216

13. Mai 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 217

19. Mai 1907, Brief Ernst Troeltschs an Adolf von Harnack 218

31. Mai 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 221

20. Juni 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 222

21. Juni 1907, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 222

25. Juni 1907, Brief (Durchschrift) Gustav oder Wilhelm Ruprechts, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, an Ernst Troeltsch 223

12. Juli 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Rudolf Eucken 224

24. Juli 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 225

26. Juli 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 225

29. Juli 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 225

20. August 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 226

24. August 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 226

31. August 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 227

31. August 1907, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 228

25. September 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 229

26. September 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 229

27. September 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 230

17. Oktober 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 231

22. Oktober 1907, Brief Ernst Troeltschs an Paul Jaeger 232

2. November 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 234

3. November 1907, Briefkarte Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 233

4. November 1907, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 234

7. November 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Carl Neumann 238

9. November 1907, Postkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 240

11. November 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 237

22. November 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 242

27. November 1907, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 243

18. Dezember 1907, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 245

24. Dezember 1907, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 248

28. Dezember 1907, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 247

29. Dezember 1907, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 250

30. Dezember 1907, Briefkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 253

2. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 254

6. Januar 1908, Brief Ernst Troeltschs an Martin Spahn 255

8. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 256

13. Januar 1908, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 257

15. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 258

15. Januar 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 259

18. Januar 1908, Briefkarte Ernst Troeltschs an Heinrich Weinel 260

19. Januar 1908, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 261

19. Januar 1908, Brief Ernst Troeltschs an Adolf Jülicher 263

20. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 261

21. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 266

25. Januar 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 267

27. Januar 1908, Briefkarte Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 268

30. Januar 1908, Briefkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 269

19. Februar 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 270

21. Februar 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 271

1. März 1908, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 272

31. März 1908, Brief Ernst Troeltschs an den
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 275

2. April 1908, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 275

4. April 1908, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 276

4. April 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 278

5. April 1908, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 279

6. April 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 280

24. April 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 283

1. Mai 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 283

10. Mai 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 284

16. Mai 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 285

19. Mai 1908, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 285

6. Juni 1908, Brief (Durchschrift) i. A. Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 286

12. Juni 1908, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 286

24. Juni 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 287

Juni 1908, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Carl Neumann 288

7. Juli 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 289

13. Juli 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 290

25. Juli 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 291

30. Juli 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 291

2. August 1908, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 292

2. August 1908, Brief Ernst Troeltschs an den
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 293

3. August 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 292

4. August 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 293

15. August 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 294

7. September 1908, Briefkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 295

9. September 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 295

11. September 1908, Postkarte Ernst Troeltschs und Marianne Webers
an Lotte Killian 296

25. September 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 297

1. Oktober 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 297

2. Oktober 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 299

3. Oktober 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 300

4. Oktober 1908, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 300

17. Oktober 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 302

9. November 1908, Brief Alfred Ackermann-Teubners oder
Alfred Giesecke-Teubners, Verlag B. G. Teubner, an Ernst Troeltsch 304

27. November 1908, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 305

16. Dezember 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 310

22. Dezember 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 307

23. Dezember 1908, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 307

23. Dezember 1908, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 311

24. Dezember 1908, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 308

28. Dezember 1908, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 311

2. Januar 1909, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 312

27. Januar 1909, Postkarte Ernst Troeltschs an Heinrich Rickert 313

1. März 1909, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 315

6. März 1909, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 316

8. März 1909, Brief Ernst Troeltschs für Gertrud von le Fort 317

10. März 1909, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Martin Rade 318

15. März 1909, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 319

17. März 1909, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 319

19. März 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 323

19. März 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 325

22. März 1909, Brief Ernst Troeltschs an Martin Buber 321

27. März 1909, Brief (Durchschrift) Friedrich Michael Schieles,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 320

Ende März 1909, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 326

28. März 1909, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 327

8. April 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 326

10. April 1909, Brief Oskar Haerings, O. Haering, Verlagsbuchhandlung,
an Ernst Troeltsch 328

16. April 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 329

28. April 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 329

April/Mai 1909, Brief (Abschrift) Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 329

4. Mai 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 330

6. Mai 1909, Brief Alfred Giesecke-Teubners,
Verlag B. G. Teubner, an Ernst Troeltsch 331

8. Mai 1909, Brief Alfred Giesecke-Teubners,
Verlag B. G. Teubner, an Ernst Troeltsch 332

8. Mai 1909, Brief Oskar Haerings, O. Haering, Verlagsbuchhandlung,
an Ernst Troeltsch 333

14. Mai 1909, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 334

18. Mai 1909, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 335

22. Mai 1909, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 336

26. Juli 1909, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 337

12. August 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 338

19. August 1909, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Michael Schiele und
Oskar Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 339

1. September 1909, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 340

16. September 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 341

4. Oktober 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 342

13. Oktober 1909, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 343

15. Oktober 1909, Brief Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 345

16. Oktober 1909, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 343

23. Oktober 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 348

27. Oktober 1909, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 350

30. Oktober 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 351

2. November 1909, Brief Ernst Troeltschs an Hans Driesch 352

2. November 1909, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Windelband,
Prorektor und Vorsitzender des Engeren Senates der Universität Heidelberg 353

3. November 1909, Brief Ernst Troeltschs an Franz Boll,
Dekan der Philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg 354

13. November 1909, Brief Ernst Troeltschs an Hans von Schubert,
Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg 356

13. November 1909, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 357

15. November 1909, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 357

16. November 1909, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 358

4. Dezember 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 359

14. Dezember 1909, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 361

20. Dezember 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 364

21. Dezember 1909, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 364

22. Dezember 1909, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 365

24. Dezember 1909, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 366

28. Dezember 1909, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 366

31. Dezember 1909, Briefkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 367

1. Januar 1910, Brief Ernst Troeltschs an Georg Jellinek 368

15. Januar 1910, Brief Ernst Troeltschs an Ludwig Darmstaedter 370

19. Januar 1910, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 372

10. Februar 1910, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Windelband, Sekretär
der Philosophisch-Historischen Klasse der Akademie der
Wissenschaften Heidelberg 374

21. Februar 1910, Briefkarte Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 375

24. Februar 1910, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Windelband, Sekretär
der Philosophisch-Historischen Klasse der Akademie der
Wissenschaften Heidelberg 376

1. März 1910, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 378

20. März 1910, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 378

24. März 1910, Brief Ernst Troeltschs an Unbekannt 379

10. April 1910, Briefkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert,
Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg 380

24. April 1910, Brief Ernst Troeltschs an Unbekannt 383

29. April 1910, Brief (Durchschrift) Bernhard Gißlers, Archivar der
Ersten Kammer der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden,
an Ernst Troeltsch 384

1. Mai 1910, Brief Ernst Troeltschs an Bernhard Gißler, Archivar der
Ersten Kammer der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden 385

17. Mai 1910, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 386

29. Mai 1910, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Windelband, Sekretär der
Philosophisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften Heidelberg 387

18. Juni 1910, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 389

18. Juli 1910, Brief Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 390

18. Juli 1910, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 392

2. August 1910, Brief Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 393

4. August 1910, Brief Ernst Troeltschs an Hans von Schubert,
Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg 394

29. August 1910, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 395

8. September 1910, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 396

18. September 1910, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 396

20. September 1910, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 398

23. September 1910, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 399

26. September 1910, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 399

16. Oktober 1910, Brief Ernst Troeltschs an Samuel Eck 401

3. November 1910, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 402

6. November 1910, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 402

7. November 1910, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 403

24. November 1910, Brief Ernst Troeltschs an Hans Pöhlmann 404

25. November 1910, Brief Ernst Troeltschs an Julius Bab 405

30. Dezember 1910, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 406

6. Januar 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 406

7. Januar 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 407

18. Januar 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 408

6. Februar 1911, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 409

8. März 1911, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 410

15. März 1911, Brief Alfred Seebergs, Dekan der
Theologischen Fakultät der Universität Rostock, an Ernst Troeltsch 411

19. März 1911, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden) 412

12. April 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 414

4. Mai 1911, Brief Georg Loesches, Dekan der
Protestantisch-theologischen Lehranstalt Wien, an Ernst Troeltsch 415

8. Mai 1911, Brief Ernst Troeltschs an Adolf von Harnack 416

15. Juni 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 418

20. Juni 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 418

20. Juni 1911, Brief Ernst Troeltschs an Hans Pöhlmann 420

25. Juni 1911, Brief Ernst Troeltschs an Adolf von Harnack 421

25. Juni 1911, Briefkarte Ernst Troeltschs an Hans von Schubert 425

25. Juni 1911, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Martin Rade 426

25. Juni 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 427

27. Juni 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 428

1. Juli 1911, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 430

2. Juli 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 430

3. Juli 1911, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium des Kultus und Unterrichts (Baden) 431

4. Juli 1911, Brief Martin Kählers, Dekan der Theologischen Fakultät
der Universität Halle, an Ernst Troeltsch 434

5. Juli 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 432

7. Juli 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 432

10. Juli 1911, Brief (Durchschrift) Ernst Troeltschs an Martin Kähler,
Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Halle 437

11. Juli 1911, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 433

11. Juli 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an den
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 438

12. Juli 1911, Brief Georg Loesches, Dekan der
Protestantisch-theologischen Lehranstalt Wien, an Ernst Troeltsch 439

21. Juli 1911, Brief Karl Bornhäusers, Dekan der Evangelisch-theologischen
Fakultät der Universität Marburg, an Ernst Troeltsch 440

25. Juli 1911, Brief Ernst Troeltschs an Karl Bornhäuser, Dekan der
Evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Marburg 440

26. Juli 1911, Telegramm Ernst Troeltschs, Johannes Bauers,
Hans Haas' und Otto Schliers an die Uttenruthia Erlangen 441

31. Juli 1911, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 442

2. August 1911, Brief Ernst Troeltschs an das
Ministerium des Kultus und Unterrichts (Baden) 443

2. August 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 445

3. August 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 446

3. August 1911, Briefkarte Ernst Troeltschs an Camilla Jellinek 448

5. August 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 446

20. August 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 449

7. September 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 452

18. September 1911, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 450

18. September 1911, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 452

19. September 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 453

20. September 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 455

21. September 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 455

22. September 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 456

26. September 1911, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 451

30. September 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 457

30. September 1911, Brief Ernst Troeltschs an
Rudolf August von Oldenbourg, R. Oldenbourg Verlag 459

3. Oktober 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 457

26. Oktober 1911, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 459

28. Oktober 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 461

1. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 462

3. November 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 463

5. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 465

7. November 1911, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 459

8. November 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 466

8. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf Eucken 467

10. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 470

13. November 1911, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 473

16. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Windelband, Sekretär der Philosophisch-Historischen Klasse der Akademie der Wissenschaften Heidelberg 474

19. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Theodor Kaftan 475

29. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Thorbecke, Nationalliberale Partei (Baden) 476

29. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Adolf von Harnack 477

29. November 1911, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Schneemelcher, Generalsekretär des Evangelisch-sozialen Kongresses 480

30. November 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 471

2. Dezember 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 481

6. Dezember 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 482

9. Dezember 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 483

12. Dezember 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 484

14. Dezember 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 485

15. Dezember 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 484

18. Dezember 1911, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 485

22. Dezember 1911, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 487

23. Dezember 1911, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 487

30. Dezember 1911, Brief Ernst Troeltschs an Theodor Kaftan 488

13. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 491

14. Januar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 491

17. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 493

19. Januar 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 495

24. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs, R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 498

25. Januar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 496

25. Januar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Rudolf August von Oldenbourg, R. Oldenbourg Verlag 498

26. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs, R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 499

27. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 496

29. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 506

31. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 506

31. Januar 1912, Brief (Durchschrift) Rudolf August von Oldenbourgs, R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 499

2. Februar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 500

2. Februar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Edward Caldwell Moore 504

2. Februar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 507

3. Februar 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 508

20. Februar 1912, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 513

25. Februar 1912, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 509

25. Februar 1912, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 510

27. Februar 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 513

27. Februar 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Arnold Oskar Meyer 515

28. Februar 1912, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 513

8. März 1912, Brief Ernst Troeltschs an Karl Mittermaier,
Ältester der Stadtverordnetenversammlung der Stadt Heidelberg 516

16. März 1912, Brief Ernst Troeltschs an Edmund Rebmann,
Nationalliberale Partei (Baden) 517

6. April 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 518

9. April 1912, Postkarte Gorazd Jureckas an Ernst Troeltsch 521

23. April 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Walter Goetz 519

26. April 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Karl Barth 520

April 1912, Nachricht Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 521

28. April 1912, Brief (Durchschrift) des Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)
an Ernst Troeltsch 522

7. Mai 1912, Brief Ernst Troeltschs an Hermann Gunkel 523

12. Mai 1912, Brief Ernst Troeltschs an Bernhard Gißler, Archivar der
Ersten Kammer der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden 524

20. Mai 1912, Brief Ernst Troeltschs an Edward Caldwell Moore 525

31. Mai 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 526

1. August 1912, Brief Ernst Troeltschs an Georg Lukács 527

5. August 1912, Brief Ernst Troeltschs an Karl Stählin 528

11. September 1912, Visitenkarte Ernst Troeltschs
mit handschriftlichem Zusatz an den R. Oldenbourg-Verlag 530

22. September 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle 531

27. September 1912, Brief Ernst Troeltschs an Edward Caldwell Moore 533

28. September 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 534

23. Oktober 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 535

25. Oktober 1912, Brief Ernst Troeltschs an Hinrich Knittermeyer 539

28. Oktober 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 537

3. November 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 540

5. November 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 541

5. November 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 542

7. November 1912, Brief Ernst Troeltschs an Georg Lukács 545

7. November 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 546

11. November 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 547

14. November 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 547

16. November 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 548

19. November 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 550

21. November 1912, Briefkarte Ernst Troeltschs an Rudolf Eucken 549

21. November 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 551

23. November 1912, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 552

27. November 1912, Brief Ernst Troeltschs an Hermann Diels,
Sekretar der Philosophisch-historischen Klasse der
Königlich Preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin 553

3. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an Paul Thorbecke,
Nationalliberale Partei (Baden) 556

7. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an die
Handelshochschule Mannheim 557

17. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 558

21. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 559

22. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an die
Handelshochschule Mannheim 560

23. Dezember 1912, Briefentwurf des Sekretariates der
Handelshochschule Mannheim an Ernst Troeltsch 560

23. Dezember 1912, Postkarte Ernst Troeltschs an Georg Simmel 561

24. Dezember 1912, Brief Ernst Troeltschs an die
Handelshochschule Mannheim 562

2. Januar 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 563

3. Januar 1913, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Minister des Kultus und Unterrichts (Baden) 564

6. Januar 1913, Brief (Abschrift) Rudolf Wielandts an Ernst Troeltsch 569

7. Januar 1913, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel..... 565

7. Januar 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)..... 567

8. Januar 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 567

9. Januar 1913, Briefkarte Ernst Troeltschs an Rudolf Wielandt 569

13. Januar 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 571

14. Januar 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)..... 571

17. Januar 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 571

18. Februar 1913, Brief (Durchschrift) des R. Oldenbourg Verlages
an Ernst Troeltsch 572

21. Februar 1913, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 573

24. Februar 1913, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)..... 574

28. Februar 1913, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 574

7. März 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck)..... 575

8. März 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 575

3. April 1913, Brief (Entwurf) Friedrich Gogartens an Ernst Troeltsch 576

9. April 1913, Brief (Entwurf) Friedrich Gogartens an Ernst Troeltsch 576

11. April 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Gogarten 576

16. April 1913, Brief Ernst Troeltschs an Georg Misch..... 578

17. April 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 581

21. April 1913, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 581

23. April 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 582

26. April 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 583

29. April 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 583

4. Mai 1913, Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle 584

8. Mai 1913, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 589

10. Mai 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 588

10. Mai 1913, Brief Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 589

11. Mai 1913, Brief Ernst Troeltschs an Hermann Gunkel 592

14. Mai 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 591

14. Mai 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 593

19. Mai 1913, Brief Ernst Troeltschs an Karl Vossler 594

21. Mai 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 593

24. Mai 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 593

29. Mai 1913, Brief (Durchschrift) des Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 598

31. Mai 1913, Visitenkarte Ernst Troeltschs mit einer Nachricht an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 599

16. Juni 1913, Brief Ernst Troeltschs an Anna de Lagarde 600

16. Juni 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Hermann Mulert 603

19. Juni 1913, Brief Ernst Troeltschs an Georg Misch 604

24. Juni 1913, Brief (Entwurf) Anna de Lagardes an Ernst Troeltsch 601

26. Juni 1913, Brief (Durchschrift) Gustav Ruprechts, Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, an Ernst Troeltsch 611

30. Juni 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Adolf Jülicher 606

2. Juli 1913, Brief (Abschrift) Anna de Lagardes an Ernst Troeltsch 614

3. Juli 1913, Brief Ernst Troeltschs an Carl Heinrich Becker 607

4. Juli 1913, Brief Ernst Troeltschs an Hugo Greßmann 609

4. Juli 1913, Brief Ernst Troeltschs an Gustav Ruprecht,
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 612

5. Juli 1913, Brief (Durchschrift) Gustav Ruprechts,
Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, an Ernst Troeltsch 612

8. Juli 1913, Brief Ernst Troeltschs an Anna de Lagarde 614

10. Juli 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 616

10. Juli 1913, Briefkarte Ernst Troeltschs an den
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 617

14. Juli 1913, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 617

25. Juli 1913, Brief Ernst Troeltschs an Carl Heinrich Becker 618

30. Juli 1913, Gedruckte Geburtsanzeige Ernst und Marta Troeltschs
an Friedrich von Hügel 620

1. August 1913, Rundbrief Eduard Grafes an Ernst Troeltsch,
Walter Simons, Walter Troeltsch, Martin Rade,
Wilhelm Heitmüller, Otto Baumgarten, Albert Eichhorn,
Heinrich Weinel und Arnold Meyer 623

5. August 1913, Brief Gertrud von le Forts an Ernst Troeltsch 621

28. August 1913, Briefkarte Ernst Troeltschs an Oskar Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 622

31. August 1913, Briefkarte Ernst Troeltschs an Heinrich Weinel 623

2. September 1913, Brief (Durchschrift) Oskar Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 622

4. September 1913, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich von Hügel 626

4. September 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 629

18. September 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 630

7. Oktober 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 630

10. Oktober 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 631

Oktober 1913, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an
Barend Bartholomeus Keet 632

24. Oktober 1913, Brief Ernst Troeltschs an Alfons Schwaier,
Nationalliberale Partei (Baden) 633

21. November 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 634

6. Dezember 1913, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 636

28. Dezember 1913, Postkarte Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 637

31. Dezember 1913, Brief Ernst Troeltschs an Hedwig Smend 638

6. Januar 1914, Brief Ernst Troeltschs an Walter Goetz 639

13. Januar 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 641

18. Januar 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 641

19. Januar 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 642

2. Februar 1914, Brief (Durchschrift) des
Verlages J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) an Ernst Troeltsch 644

5. März 1914, Brief Otto Jaekels, Dekan der Philosophischen Fakultät der
Universität Greifswald, an Ernst Troeltsch 646

21. März 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 645

26. März 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 646

28. März 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 647

3. April 1914, Briefkarte Ernst Troeltschs an Georg Misch 648

29. April 1914, Brief Ernst Troeltschs an Bernhard Gißler, Archivar der
Ersten Kammer der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden 649

29. April 1914, Brieffragment (Abschrift) Adolf von Harnacks
an Ernst Troeltsch 650

18. Mai 1914, Brief Ernst Troeltschs an Bernhard Gißler, Archivar der
Ersten Kammer der Stände-Versammlung des Großherzogtums Baden 651

26. Mai 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 652

2. Juni 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 653

3. Juni 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Gogarten 654

7. Juni 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 655

10. Juni 1914, Briefkarte Ernst Troeltschs an Nathan Söderblom 656

10. Juni 1914, Brief (Durchschrift) Wilhelm Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 657

14. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 657

17. Juni 1914, Brief (Durchschrift) Wilhelm Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 659

20. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 660

21. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 661

22. Juni 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 661

23. Juni 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 663

24. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 664

25. Juni 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 664

25. Juni 1914, Brief (Durchschrift) des R. Oldenbourg Verlages
an Ernst Troeltsch 660

26. Juni 1914, Brief (Durchschrift) Wilhelm Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 660

27. Juni 1914, Telegramm Ernst Troeltschs an Ludwig Elster,
Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen) 665

28. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 666

28. Juni 1914, Brief Ernst Troeltschs an Victor Schwoerer,
Ministerium des Kultus und Unterrichts (Baden) 668

1. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm,
Minister des Kultus und Unterrichts (Baden) 669

1. Juli 1914, Brief (Durchschrift) Wilhelm Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 667

4. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Ludwig Elster,
Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen) 670

4. Juli 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Rudolf Troeltsch 673

4. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Eberhard Gothein,
Prorektor und Vorsitzender des Engeren Senates der Universität Heidelberg 674

6. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Max Fürbringer 676

13. Juli 1914, Brief (Durchschrift) Carl Heinrich Beckers an Ernst Troeltsch 685

15. Juli 1914, Brief (Durchschrift) Wilhelm Oldenbourgs,
R. Oldenbourg Verlag, an Ernst Troeltsch 681

17. Juli 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Friedrich Meinecke 677

17. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 678

18. Juli 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 679

24. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Oldenbourg,
R. Oldenbourg Verlag 681

27. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 682

28. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Carl Heinrich Becker 685

28. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag Vandenhoeck & Ruprecht 687

28. Juli 1914, Brief Ernst Troeltschs an Bruno Hake 688

5. August 1914, Brief (Durchschrift) des Verlages R. Oldenbourg
an Ernst Troeltsch 689

7. August 1914, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag R. Oldenbourg 689

15. August 1914, Brief August von Trott zu Solz', Minister der
geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten (Preußen), an Ernst Troeltsch 691

28. August 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 693

31. August 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Siebeck,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 693

2. September 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks,
Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 694

29. September 1914, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Martin Rade 696

31. Oktober 1914, Danksagungskarte Ernst Troeltschs mit eigenhändigen Zusätzen an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 697

8. November 1914, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Martin Rade . . 698

30. November 1914, Brief Ernst Troeltschs an Victor Schwoerer, Ministerium des Kultus und Unterrichts (Baden) 699

10. Dezember 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 700

12. Dezember 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Siebeck, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) 700

14. Dezember 1914, Brief Ernst Troeltschs an Franz Böhm, Minister des Kultus und Unterrichts (Baden) 702

14. Dezember 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Paul Wernle 703

17. Dezember 1914, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 700

21. Dezember 1914, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Bousset 705

21. Dezember 1914, Postkarte Ernst Troeltschs an Heinrich Weinel 708

21. Dezember 1914, Brief Ernst Troeltschs an Paul Wernle 709

23. Dezember 1914, Brief Ernst Troeltschs an Herbert Link 713

Januar 1915, Brief (Durchschrift) Friedrich Schmidt(-Ott)s, Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen), an Ernst Troeltsch 717

4. Januar 1915, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag R. Oldenbourg 721

4. Januar 1915, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 723

4. Januar 1915, Brief (Durchschrift) Paul Siebecks, Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), an Ernst Troeltsch 723

12. Januar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Robert Gradmann 724

12. Januar 1915, Postkarte Ernst Troeltschs an Stefano Jacini 726

15. Januar 1915, Brief (Durchschrift) des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch 722

16. Januar 1915, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag R. Oldenbourg 727

20. Januar 1915, Brief (Durchschrift) des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch 727

23. Januar 1915, Brief Ernst Troeltschs an den Verlag R. Oldenbourg 729

26. Januar 1915, Brief (Durchschrift) Friedrich Schmidt(-Ott)s, Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen), an Ernst Troeltsch 730

27. Januar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Schmidt(-Ott), Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen) 730

13. Februar 1915, Brief (Durchschrift) Paul Häberlins an Ernst Troeltsch 745

14. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Hermann Oncken 733

14. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Schmidt(-Ott), Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen) 735

17. Februar 1915, Brief (Durchschrift) Wilhelm Solfs an Ernst Troeltsch 739

23. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Friedrich Schmidt(-Ott), Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen) 736

24. Februar 1915, Postkarte Ernst Troeltschs an Gerhart von Schulze-Gaevernitz 738

24. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Wilhelm Solf 740

24. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Gottfried Traub 742

24. Februar 1915, Brief Ernst Troeltschs an Paul Häberlin 745

26. Februar 1915, Brief (Durchschrift) des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch 749

26. Februar 1915, Postkarte Ernst Troeltschs an Elise Troeltsch, Eugenie Troeltsch und Wilhelmine Weber 750

27. Februar 1915, Brief (Durchschrift) Friedrich Schmidt(-Ott)s, Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten (Preußen), an Ernst Troeltsch . . 737

Frühjahr 1915, Brieffragment (Abschrift) Ernst Troeltschs an Walther Köhler 751

9. März 1915, Brief Ernst Troeltschs an Hans Driesch 752

9. März 1915, Brief Ernst Troeltschs an Max Fürbringer 753

26. März 1915, Brief (Durchschrift) Paul Häberlins an Ernst Troeltsch 746

29. März 1915, Brief (Durchschrift) des Verlages R. Oldenbourg an Ernst Troeltsch 754

März/April 1915, Postkarte Ernst Troeltschs an Georg Wünsch 755

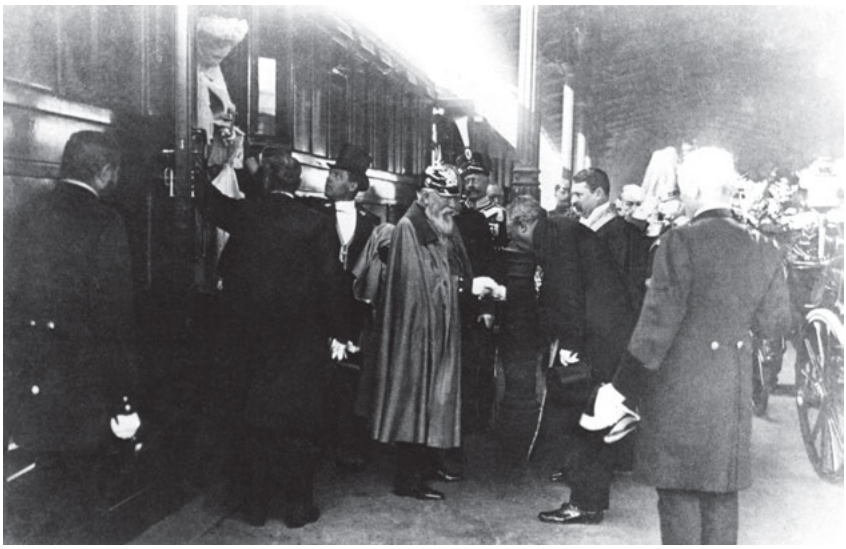
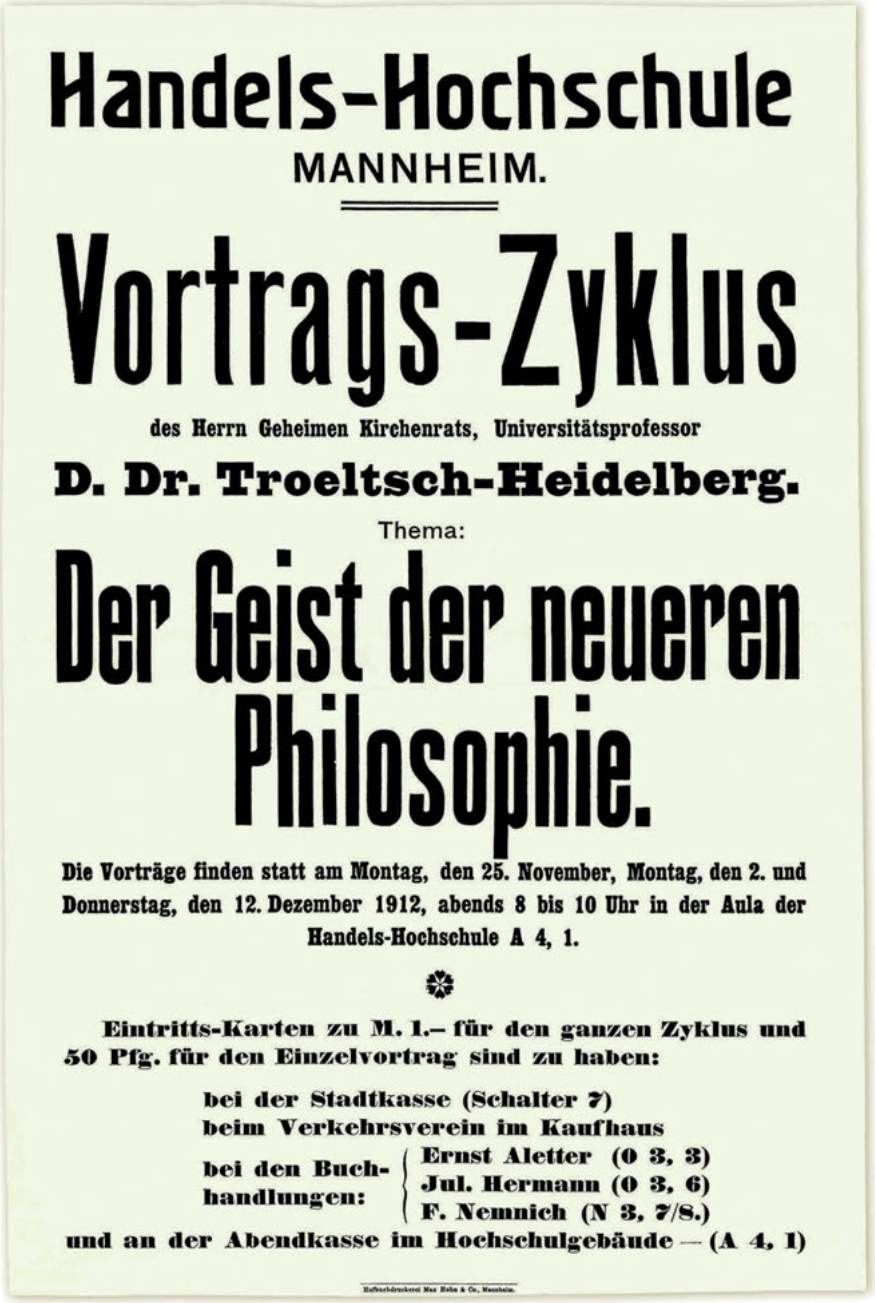


Abb. 1: Besuch des Großherzogspaares zur Einweihung des Heidelberger Instituts für experimentelle Krebsforschung. Ernst Troeltsch (mit Amtskette des Prorektors der Ruprecht-Karls-Universität) und Oberbürgermeister Karl Wilckens (1851–1914) empfangen Friedrich I. und seine Gattin Luise (in der Tür des Salonwagens) am 25. September 1906 am Bahnsteig; Heidelberg, Stadtarchiv.

Abb. 2: Ernst Troeltsch mit der Amtskette des Prorektors während einer Feier in der Aula der Universität Heidelberg im akademischen Jahr 1906/1907; Privatsammlung.

Abb. 3: Ernst und Ernst Eberhard Troeltsch, 1914; Privatsammlung.



Handels-Hochschule
MANNHEIM.

Vortrags-Zyklus

des Herrn Geheimen Kirchenrats, Universitätsprofessor

D. Dr. Troeltsch-Heidelberg.

Thema:

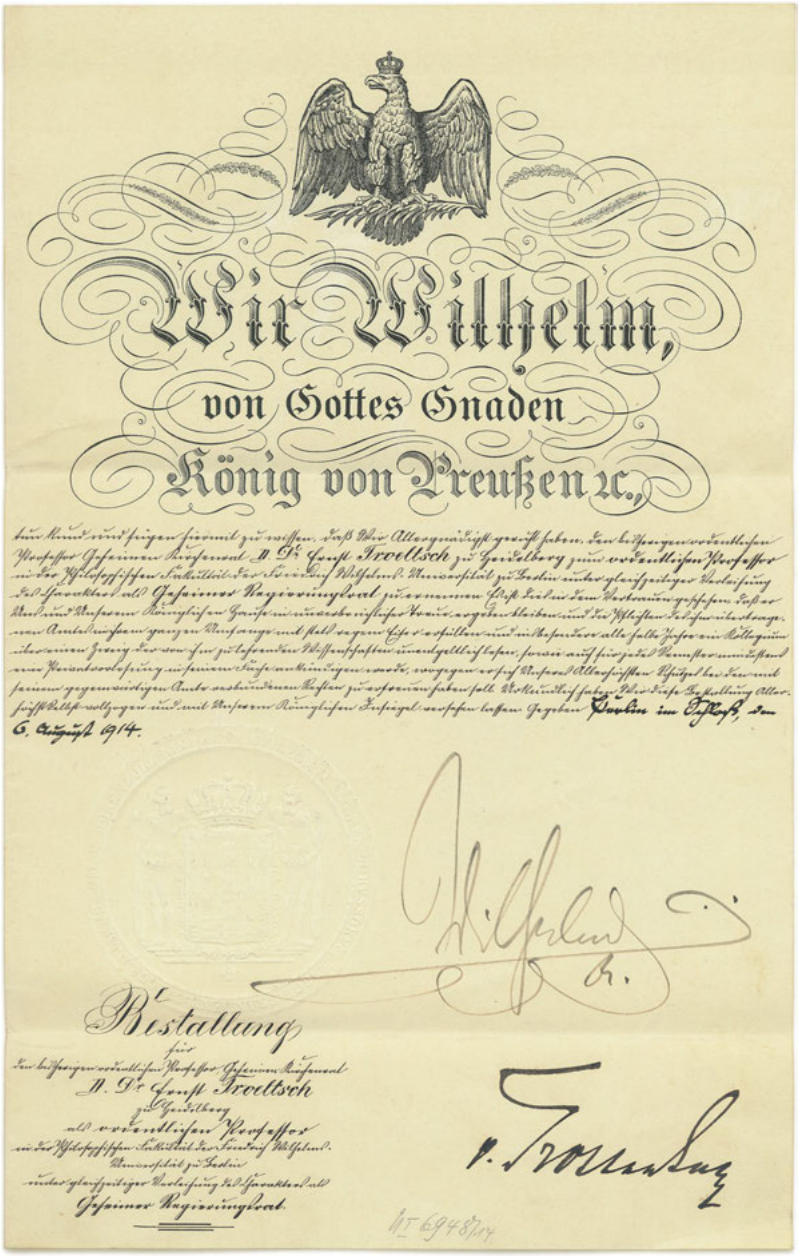
Der Geist der neueren Philosophie.

Die Vorträge finden statt am Montag, den 25. November, Montag, den 2. und Donnerstag, den 12. Dezember 1912, abends 8 bis 10 Uhr in der Aula der Handels-Hochschule A 4, 1.

Eintritts-Karten zu M. 1.– für den ganzen Zyklus und 50 Pfg. für den Einzelvortrag sind zu haben:

bei der Stadtkasse (Schalter 7)
beim Verkehrsverein im Kaufhaus
bei den Buchhandlungen:
Ernst Aletter (O 3, 3)
Jul. Hermann (O 3, 6)
F. Nemnich (N 3, 7/8.)
und an der Abendkasse im Hochschulgebäude — (A 4, 1)

Abb. 4: Werbeplakat für Troeltschs Vortragszyklus „Der Geist der neueren Philosophie“ an der Handelshochschule Mannheim im Spätjahr 1912; Universitätsarchiv Mannheim.



Wir Wilhelm,

von Gottes Gnaden

König von Preußen ꝛc.,

tun kund und fügen hiermit zu wissen, daß Wir Allergnädigst geruht haben, den bisherigen ordentlichen Professor Geheimen Kirchenrat D. Dr. Ernst Troeltsch zu Heidelberg zum ordentlichen Professor in der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als Geheimer Regierungsrat zu ernennen. Es ist dies in dem Vertrauen geschehen, daß er Uns und Unserem Königlichen Hause in unverbrüchlicher Treue ergeben bleiben und die Pflichten des ihm übertragenen Amtes in ihrem ganzen Umfange mit stets regem Eifer erfüllen und insbesondere alle halbe Jahre ein Kollegium über einen Zweig der von ihm zu lehrenden Wissenschaften unentgeltlich lesen, sowie auch für jedes Semester mindestens eine Privatvorlesung in seinem Fache ankündigen werde, wogegen er sich Unseres Allerhöchsten Schutzes bei den mit seinem gegenwärtigen Amte verbundenen Rechten zu erfreuen haben soll. Urkundlich haben Wir diese Bestallung Allerhöchstselbst vollzogen und mit Unserem Königlichen Insiegel versehen lassen. Gegeben Berlin im Schloß, den 6. August 1914.

Wilhelm R.

Bestallung

für

den bisherigen ordentlichen Professor, Geheimen Kirchenrat

D. Dr. Ernst Troeltsch

zu Heidelberg

als ordentlichen Professor

in der Philosophischen Fakultät der Friedrich Wilhelms-Universität zu Berlin

unter gleichzeitiger Verleihung des Charakters als

Geheimer Regierungsrat.

v. Trottenberg

Abb. 5: Berliner Bestallungsurkunde Ernst Troeltschs, ausgestellt von Kaiser Wilhelm II. als König von Preußen am 6. August 1914, ergänzende Unterschrift des preußischen Ministers der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten August von Trott zu Solz; Privatsammlung.

Korrespondenz Ernst Troeltschs (1905–1915)

Ernst Troeltsch an Eberhard Vischer

1. Januar 1905; Augsburg;
Brief, eigenhändig;
Basel, Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Erziehungsakten Y 8.

Augsburg 1 I 1905.

Hochgeehrter Herr College!
Auf Ihr Schreiben[1], das ich erst heute hier in meinem Ferienaufenthalt[2] empfieng, kann ich insoferne leicht antworten, als ich in den letzten Wochen den Herrn Dr. Otto genauer kennen gelernt habe u auch sein Buch über „Religiöse u Naturalistische Weltansicht“[3] studirt habe. Wenn ich heute gefragt werde, welcher jüngere Systematiker am meisten originelle selbständige Denkkraft, religiöse Eigentümlichkeit u ausgebreitetes Wissen besitzt, so bin ich ohne Weiteres der Ansicht, daß Dr. Otto zu nennen ist. Er steht zu mir in keinerlei direktem oder indirektem Schülerverhältnis u ist mir genauer überhaupt erst durch Zufall in den letzten Zeiten litterarisch u persönlich bekannt geworden. Ich habe aber bei einer ähnlichen Frage Harnacks an mich bereits früher über ihn genau ebenso geurteilt[4] nach dem Wenigen, das ich von ihm wußte. Und jetzt bei genauerer Kenntnis bin ich nur noch bestärkt

---

1 Eberhard Vischer hatte Troeltsch im Zusammenhang mit der Neubesetzung des vakanten Basler Lehrstuhles für Systematische Theologie geschrieben. Der bisherige Amtsinhaber Adolf Bolliger (1854–1931), seit 1891 Ordinarius in Basel und noch 1904 Rektor seiner Universität, war Ende 1904 ins Pfarramt des Züricher Neumünsters gewechselt. Troeltsch war von Eberhard Vischer um ein Gutachten über Rudolf Otto gebeten worden. Vischer nutzte Troeltschs Stellungnahme, die dieser im Brief an Paul Wernle vom 8. März 1905 als „ein persönlich erteiltes empfehlendes Votum“ verstanden wissen wollte (vgl. dazu unten, S. 77), um Otto in Basel durchzusetzen. Dies geht aus einem Schreiben Eberhard Vischers vom 7. Januar 1905 an den Basler Regierungsrat hervor (Staatsarchiv des Kantons Basel-Stadt, Erziehungsakten, Y 8). Zum weiteren Verlauf der Berufungsverhandlungen vgl. unten, S. 72, Anm. 1, sowie S. 75, Anm. 1.

2 Ernst Troeltsch und seine Ehefrau Marta verbrachten den Jahreswechsel bei Troeltschs Familie in Augsburg. Vgl. Ernst Troeltschs Brief an Rudolf Otto vom 23. Dezember 1904, in: KGA 19, S. 444.

3 Rudolf Otto: Naturalistische und religiöse Weltansicht (1904). Vgl. die Briefe Ernst Troeltschs an Rudolf Otto vom 17. November und 23. Dezember 1904, in: KGA 19, S. 435 und S. 444.

4 Ein entsprechender Briefwechsel ist nicht überliefert.

in diesem Urteil. Er ist von allen Theologen jedenfalls der beste Kenner u sorgfältigste Beurteiler naturphilosophischer Probleme, soweit sie für religiöses Denken in Betracht kommen. Er ist damit nun wohl zu Ende u wird in Zukunft seine Arbeit anderen Dingen mehr direkt religiös-spekulativer Art zuwenden. Aber gerade dieser Ausgangspunkt u der sehr umsichtige feine Geist, in[a] dem er diese Fragen beantwortet, scheint mir für einen systematischen Theologen sehr wichtig u bedeutsam zu sein. Die Gesamtrichtung seiner Theologie wird freilich noch nicht völlig sicher zu bezeichnen sein. Ich bin überzeugt, er wird für sich einen sehr eigentümlichen Weg bahnen u ist von allen Schablonen sehr unabhängig. Bis jetzt wird vielleicht – was ich übrigens erst aus dem persönlichen Austausch weiß – gesagt werden dürfen, daß er wohl den [von] mir vertretenen Anschauungen am nächsten steht: ähnliche Stellung zur Geschichte u dem entwickelungsgeschichtlichen Problem u ähnliche Gestaltung der christlich-religiösen Gedanken aus dieser historisch-überhistorischen Orientirung heraus. Doch sage ich das nur zur Charakteristik seiner Position, es ist nicht etwa der Grund für meine Schätzung seiner Leistungen, die durchaus selbständig sind. Ich ziehe ihn jedenfalls Wobbermin[5] bei weitem vor, der sehr wenig originell u kräftig ist. Ragaz[6] kann ich nicht beurteilen, da ich nur Kleinigkeiten von ihm gelesen habe, auf die kein Urteil begründet werden kann. Wendland[7] gegenüber zie-

a Mit „in“ überschrieb Troeltsch ein ursprünglich von ihm gesetztes „de“.

5 Der evangelische Theologe Georg Wobbermin (1869–1943), seit 1904 Titularprofessor an der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität, wurde 1906 a. o. Professor in Marburg. 1907 folgte Wobbermin einem Ruf auf den Lehrstuhl für Religionsphilosophie in Breslau, 1915 wurde er Nachfolger von Ernst Troeltsch in Heidelberg. 1922 wechselte Wobbermin nach Göttingen, 1935 nach Berlin. Troeltsch und Wobbermin arbeiteten an Paul Siebecks Lexikon RGG mit. Wobbermin lehnte 1906 einen Eintritt in die Hauptredaktion ab und schied 1909 aus der Redaktion aus.

6 Gemeint ist der evangelische Theologe Leonhard Ragaz (1868–1945), Mitbegründer der religiös-sozialen Bewegung in der Schweiz. Seit 1890 im Kirchen- und Schuldienst in Graubünden und in Chur, wurde Ragaz 1902 Münsterpfarrer in Basel und zum Wintersemester 1908/1909 Professor für Systematische und Praktische Theologie an der Universität Zürich. 1913 Mitgliedschaft in der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz. 1921 gab Ragaz freiwillig seine Professur auf, arbeitete als freier Schriftsteller und versuchte, auf genossenschaftlicher Grundlage religiös-sozialistische Bildungsarbeit zu betreiben.

7 Gemeint ist der spätere Ordinarius für Systematische Theologie in Basel Johannes Wendland (1871–1947), der seit 1901 als Pfarrer in Görlitz tätig war.

he ich ihn wissenschaftlich jedenfalls bei weitem vor,[8] da Wendland bei aller Tüchtigkeit doch nicht entfernt diesen selbständigen Spekulationsdrang besitzt, den ich für meine Person an dem Systematiker suche. Indem ich Ihnen diese Äußerungen zu jedem Gebrauche freigebe, bin ich in vorzüglichster Hochachtung
Ihr ganz ergebener
E. Troeltsch

8 Vgl. die Briefe Ernst Troeltschs vom 4. März 1905 an Eberhard Vischer und Paul Wernle, unten, S. 72 und S. 75, sowie den Brief vom 16. April 1913 an Georg Misch, unten, S. 578.

Ernst Troeltsch als Dekan der Theologischen Fakultät der Universität Heidelberg an das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts (Baden)

25. Februar 1905; Heidelberg;
Brief, eigenhändig;
Generallandesarchiv Karlsruhe, 235, Nr. 3272, Bl. 176.

Heidelberg, den 25 Februar 1905.

Betreff: Gesuch um die Berechtigung, dem Seminardiener Greiner[1] aus dem Aversum des Seminars die Auslagen zu vergüten.

Nach Verfügung der Oberrechnungskammer[2] ist es uns nicht mehr erlaubt, dem Diener des Wissenschaftlichen-Theologischen Seminares aus dem Aversum die Auszahlung derjenigen Summen anzuweisen, die er zur Unterstützung bei den großen Semesterial-Reinigungen aufgewendet hat. Wir bitten nun wie die anderen Institute das hohe Ministerium um die Berechtigung, aus dem Seminar-Aversum dem Diener seine Auslagen bis zu der Höhe von 50 M im Jahre vergüten zu dürfen. Es ist das eine Forderung der Billigkeit, da bei den erweiterten Räumen auch die Reinigungsarbeit größer ist und dem Diener erheblichen Aufwand verursacht. Andrerseits

---

1 Der aus Württemberg stammende Karl Greiner (1855–1918) war im August 1871 nach seiner Volksschulzeit ins badische Heer eingetreten und diente zuletzt als Vizefeldwebel und Regimentstambour im 3. Badischen Infanterie Regiment No. 111. Sieben Monate vor seiner Entlassung aus der Armee zum 1. Juni 1896 wurde er am 20. November 1895 als Militäranwärter probeweise am Archäologischen Institut der Universität Heidelberg eingestellt. Am 29. Mai 1896 erkannte ihm das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts die Beamteneigenschaft zu. Greiners Aufgaben wurden sukzessive erweitert. 1909 erhielt er bei freier Wohnung 1 000 M als Diener am Archäologischen Institut, 300 Mark als Diener am Praktisch-theologischen Seminar, 100 Mark als Diener am Wissenschaftlich-theologischen Seminar und 50 Mark als Diener am Historischen Seminar. Im Oktober 1912 wurde er aus gesundheitlichen Gründen von seinen Aufgaben entbunden. Das Ministerium bewilligte ihm Unterstützungsbeihilfen von 400 M jährlich. Vgl. seine Personalakte; Heidelberg, Universitätsarchiv PA 3970.

2 Die Oberrechnungskammer als Staatsbehörde zur Kontrolle des gesamten Staatshaushalts war in Baden mit Gesetz vom 25. August 1876 nur dem Landesherrn untergeordnet, der Ministerialverwaltung gegenüber war sie selbständig.

scheint die Grenze bis zu 50 Mark für berechtigte Forderungen zu genügen, da es sich ja nur um Löhne für Hilfskräfte handelt.
Gehorsamst
E Troeltsch
zZ Dekan.[3]

3 Unter Troeltschs Ausführungen ist von fremder Hand notiert: „An das Ministerium der Justiz, des Kultus und des Unterrichts." Im unmittelbaren Anschluss an Troeltschs Schreiben folgt in der Akte 235, Nr. 3272 der Entwurf des Ministerialbescheides vom 2. März 1905, Troeltschs Antrag zu genehmigen und an Greiner Auslagen bis zur Höhe von 50 M auszuzahlen.

Ernst Troeltsch an Eberhard Vischer

4. März 1905; Heidelberg;
Postkarte nach Basel und zugehöriger undatierter Brief, eigenhändig;
Basel, Universitätsbibliothek, NL 81 Eberhard Vischer: G 11.

Heidelberg 4 III 05.

Verehrter Herr College!
Das ist freilich eine abscheuliche Sache. So parteiische Gewalttätigkeit hätte ich den Herren nun wirklich nicht zugetraut.[1] Dabei ist es ein so ganz überlebter u todter Rationalismus, den sie begünstigen. Damit meine ich nicht Wendland, sondern die Lehre der Herren selbst, die glauben in Wendland einen Helfer zu finden. Ich kenne W. viel zu wenig, um etwas über ihn sagen zu können. Betreffs Ottos thut mir die Sache aus vielen Gründen sehr leid; ich hatte gehofft, ihn damit wohl von seinem Grübeln befreit u vor praktische Aufgaben gestellt zu sehen. Es ist wirklich arg, an solchen menschlichen Kleinlichkeiten immer wieder die Sachen scheitern zu sehen. W. war versorgt u gut am Platz in seiner Pfarrei. Otto bedürfte es seelisch des Vorwärts-Kommens u dem wird es versagt. Und im Grunde bloß, weil W. gegen Ritschl[2] geschrieben hat!![3]
Mit den besten Grüßen
Ihr ergebenster
E. Troeltsch

---

1 Am 1. März 1905 wurde Johannes Wendland aufgrund eines Minderheitsvotums auf den Lehrstuhl für Systematische Theologie nach Basel berufen. Er setzte sich im Kampf um die Nachfolge Adolf Bolligers gegen Rudolf Otto durch, den Wunschkandidaten der Fakultätsmehrheit, der auch von Ernst Troeltsch, Adolf von Harnack und dem bekannten Göttinger Alttestamentler Rudolf Smend (1851–1913) favorisiert worden war; vgl. Ernst Troeltschs Brief an Eberhard Vischer vom 1. Januar 1905, oben, S. 67. Zu den Details und dem öffentlichen Echo vgl. auch unten, S. 75, Anm. 1.

2 Albrecht Ritschl (1822–1889), Vordenker und Schulhaupt der sogenannten „modernen Theologie", war seit 1864 o. Professor für Kirchengeschichte und Dogmatik an der Universität Göttingen. Insbesondere das Interesse an Ritschls Theologie hatte seinerzeit Troeltsch bewogen, gemeinsam mit Wilhelm Bousset zum Wintersemester 1886/1887 an die Universität Göttingen zu wechseln.

3 Johannes Wendland: Albrecht Ritschl und seine Schüler im Verhältnis zur Theologie, zur Philosophie und zur Frömmigkeit unserer Zeit dargestellt und beurteilt (1899).

Nachschrift.
Persönlich möchte ich zu dem bisherigen noch hinzufügen, daß ich Otto sehr gründlich gesprochen habe u auch seine Situation im Ganzen zu verstehen glaube.[4] Er ist in einer sehr schmalen 7–8jährigen Lehrtätigkeit u bei sehr kühler Behandlung durch seine Ordinarien (seit Schulzes[5] Tod) in Göttingen sehr vereinsamt, leidet an dem Zustand der Unverheiratetheit d. h. des einsamen Lebens u hat bei der Vereitelung seiner Berufung nach Breslau[6] durch den Widerspruch der Positiven schließlich eine Art nervösen Collaps erlitten, wie das bei solchen Gehirn-Arbeitern nicht selten vorkommt. Die theologischen u praktisch-religiösen Probleme der Gegenwart quälen u drücken einen ja auch im gesundesten Zustande u er gehört zu den schweren, hart ringenden Naturen, denen jede Position das Ergebnis schwerer Arbeit u eigenster Kämpfe ist. In diesem nervösen Collaps nun, wo er an Schlaflosigkeit, Depression, Melancholie u Apathie litt, sind ihm diese religiösen Fragen ins Krankhafte gewachsen. Er nimmt alles ungeheuer schwer u sieht überall unlösbare oder erdrückende Schwierigkeiten. Er bat mich um eine Zusammenkunft vor allem um mit mir diese Dinge durchzusprechen u in der Besprechung größere innere Ruhe zu finden. Dabei habe ich mich überzeugt, daß im Grunde ihn nur die Dinge quälen, die jeden von uns drücken: Teleologie, Vorsehungsglaube etc u daß seine religiöse Position selbst gar nicht in wirkliche Bedrohung geraten ist. Es ist die Vergrößerung u Steigerung auch sonst bestehender Schwierigkeiten durch krankhaft melancholische Anwandelungen. Nun aber ist, wie mir sein Arzt sagte,[7] die Sache in den letzten Wochen sehr viel besser geworden, u ich habe mit ihm einen ganzen Tag lang ununterbrochen konferirt, ohne daß

---

4 Vgl. die Briefe Ernst Troeltschs an Rudolf Otto vom 17. November 1904, Mitte Dezember 1904 und 23. Dezember 1904, in: KGA 19, S. 435, 440 und S. 444.

5 Hermann Schultz (1836–1903) hatte sich 1861 in Göttingen habilitiert. Dorthin kehrte er nach Professuren für Altes Testament in Basel und Straßburg sowie für Praktische Theologie und die exegetischen Fächer in Heidelberg 1876 als Ordinarius für Systematische Theologie zurück.

6 1904 verhinderte der Einspruch des Evangelischen Oberkirchenrates Rudolf Ottos Berufung auf eine a. o. Professur nach Breslau, obwohl Otto von der Breslauer Fakultät gewünscht wurde und auch das preußische Kultusministerium bereits zugestimmt hatte. Statt Otto kam Friedrich Kropatscheck (1875–1917) zum Zug, der sich 1899 in Greifswald habilitiert hatte und dort 1902 zum a. o. Professor ernannt worden war.

7 Rudolf Otto hielt sich nach seinem seelischen Zusammenbruch in der privaten Kuranstalt Neufriedenheim bei München auf, die Heilung für Nerven- und Gemütskranke beider Geschlechter in Aussicht stellte. Eigentümer und ärztlicher Direktor war seit 1892 der Psychiater Ernst Rehm.